Nr. 211. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 6. Mai 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 5. Mai.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung vom 5. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung der Militärvorlage wird fortgesetzt.

Abg. v. Manteuffel (kons.) ist überzeugt, daß die gestrige Rede Richter's bereits eine Pränumerando-Rede der Fortschrittspartei an die Wähler gewesen sei. Diese Rede lasse einen Ton der freisinnigen Wahlreden gegen die Konservativen erwarten, der nicht mehr angenehm sei. (Heiterkeit.) Habe doch Richter wieder von den „Junkern" und dem 40 Millionen-Geschenk gesprochen, obwohl doch hiervon schon so oft geredet worden sei, daß es wirklich keinen Zweck habe, darauf noch zurückzukommen. Thatsächlich sei die 20 Mill.-Differenz bei der Branntweinsteuer eine unbedingte Nothwendigkeit, wenn der Landwirth noch solle existiren können. Die Disposition Richter's für die Wahlflugblätter der Zukunft habe gelautet: keine neuen Steuern! keine neuen Soldaten! keine neuen Gesetze! Ja, zu den neuesten Gesetzen gehöre doch auch das Wuchergesetz, und das Volk empfinde nur zu genau dessen Nothwendigkeit. Richters Appell: keine neuen Gesetze! werde also auf das Volk keinen Eindruck machen. Eine ganz neue Beleuchtung erhalte die Situation durch das Erscheinen der Elsaß-Lothringer, die sonst ja nur sehr selten, gleichsam nur als Gäste hier wären. Jetzt aber seien sie da, um gegen das Militär-Gesetz zu stimmen, obwohl gerade ihrem Lande in erster Linie der Schutz gelte, den die Vorlage bringe, und obwohl Elsaß-Lothringen zu allererst die Nachtheile der Ablehnung der Vorlage zu tragen haben würde. Was die Verkürzung der Dienstzeit anlange, so habe seine Partei das schwere Bedenken, wie schon bei der ersten Lesung, so noch jetzt, daß bei der 2jährigen Dienstzeit eine tüchtige Ausbildung Aller nicht möglich sein werde. Aber er gebe zu, daß für die Dispositions-Urlauber ja schon jetzt faktisch die 2jährige Dienstzeit bestehe. Auch sagten er und seine Freunde sich, daß eine Vermehrung der Truppen, wie sie gefordert werde, bei Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit eine Unmöglichkeit sei. Deshalb würden seine Freunde für die Vorlage stimmen, also auch für die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen. Der Antrag Huene verschlechtere die Vorlage. Und deshalb würden seine Freunde, trotz der gestrigen Erklärung des Reichskanzlers, wenn der Kompromiß Huene jetzt nicht angenommen werde, sich künftig nicht an diesen Kompromiß gebunden erachten, sondern wieder völlig freies Feld haben. Aus der vorgestrigen Rede des Reichskanzlers, welche im Widerspruch zu der vom 12. Dezember stand, habe im Uebrigen seine Partei entnommen, daß der Reichskanzler jetzt überzeugt sei, es ständen keinem von den Konservativen die wirthschaftlichen Vortheile, sei es Bimetallismus oder Handelspolitik, höher als die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes. (Bravos rechts.) Seine Partei glaube nicht inkonsequent zu sein, wenn sie jetzt für den Antrag Huene stimme, insonderheit im Interesse der Vermeidung von Konflikten. Einigkeit sei jetzt schon nöthig, nicht erst, wenn der Feind vor den Thoren des Landes stehe! (Beifall rechts.)

Abg. Lieber (Ztr.): Neues zur Sache läßt sich nicht sagen, auch ist durch Alles, was noch gesagt werden könnte, eine Umstimmung nicht zu erwarten. Den Vorwurf des Herrn Vorredners muß ich aber entschieden zurückweisen, als ob die Gegner der Vorlage die Verantwortung dafür leichten Herzens auf sich nehmen. Kein Vorwurf ist weniger berechtigt als dieser, — nicht leichten Herzens treffen wir unsere Entscheidung. Unser Antrag ist von einer überwältigenden Mehrheit unserer Partei beschlossen worden, und er trägt den Namen des Grafen Preysing um deswillen, weil dieser Herr in dem Momente, wo die Stellung dieses Antrages beschlossen wurde, Vorsitzender der Fraktion war. Eine persönliche Bemerkung zunächst zum Herrn Reichskanzler! Dieser hat vorgestern gesagt, mir wäre es gleich, ob die Russen oder Franzosen in München 2c. ständen. Ein schwerer Vorwurf! Ich hatte in der That geglaubt, auch vermöge meines ganzen Verhaltens im Ausschuß, der Herr Reichskanzler habe zu mir das Vertrauen, daß ich zu einer solchen Auffassung, wie sie der Reichskanzler am 3. Mai über mich aussprach, keinen Anlaß gegeben habe. Ich muß dabei erklären, daß die Zeitungsberichte gerade die betreffende Rede von mir unerhört entstellt haben. Gesagt habe ich in der betreffenden Rede nur: „selbst wenn die Militärvorlage besser begründet wäre, als sie es ist, so ist der Fortbestand einer Partei wie das Zentrum doch noch wichtiger, als diese Militärvorlage". (Gelächter rechts.) Sie lachen, meine Herren, aber meiner Ansicht nach sollte jede Partei, die nicht dieselbe Auffassung von ihren Aufgaben und ihrer Wichtigkeit hat, aus dem deutschen Reiche ausscheiden! (Beifall und Gelächter.) Meine Partei vertritt seit 20 Jahren gegenüber cäsaristischen und unitarischen Bestrebungen den Föderalismus in Deutschland, und wir glauben, daß das auch der beste Hort der Monarchie ist! Wir vertreten ferner die sozialen und wirthschaftlichen Aufgaben und wir glauben, daß — ein innerer Zusammenbruch das Schlimmste wäre. (Beifall.) Der Herr Reichskanzler hat gesagt: wenn er meine Worte so erläutere, daß es mir egal sei, ob die Russen in München seien, so „übersetze er meine Worte blos ins Deutsche". Nun, ich kann dem Reichskanzler nur erwidern: wenn er so „ins Deutsche übersetzt", so ist das keine Uebersetzung „ins Deutsche", sondern in das „schlechteste Bismarckisch!" (Beifall.) Das sind die alten Bismarckschen Allüren, diese Anzweiflung unseres Patriotismus! Das ist der alte Tanz, der dann wieder losgehen kann, nachdem wir ihn mit dem Amtsantritt des Herrn Grafen Caprivi für ausgetanzt glaubten. Jetzt wird uns wieder der Patriotismus abgesprochen, wir werden wieder als Reichsfeinde angesehen, zu denen man sagt: „Blamir auch nicht mein schönes Kind, und grüß uns nicht unter den Linden!" (Heiterkeit.) Was würde der Herr Reichskanzler sagen, wenn auch wir ihm nicht sachlich antworten, sondern ihm etwa vorhalten wollen: es sei ihm gleich, ob in Berlin, München oder sonstwo Christenthum oder Atheismus, Gesinnungslumperei oder nicht, Kaiser oder Bebel herrsche! (Beifall und Gelächter.) Ich sage das nicht. Aber weshalb greift uns der Reichskanzler so unsachlich an, unseren Patriotismus anzweifelnd?! Alles, was der Reichskanzler an politischen und militärischen Gründen angeführt hat, hat meine Freunde und mich nur in unserer Ueberzeugung gefestigt. Namentlich um deswillen, weil es die alten, bei jeder Vorlage gehörten Gründe waren, zweitens, weil sie eben so weit über die Vorlage hinausgingen, wie sie hinter ihr zurückblieben. Und drittens, weil ja auch nicht einmal der Versuch des Nachweises angetreten worden ist, daß die Vorlage die Garantie gewähre, daß die Russen niemals in Berlin und die Franzosen in München erscheinen. (Große Heiterkeit.) Sie, ihre militärischen Autoritäten sind ja auch selbst Ihrer Sache nicht so sicher, wie Sie wollen, daß wir es glauben! Redner weist sodann auf die Steigerungen der militärischen Ausgaben seit 1870 hin, sowie darauf wie noch im Jahre 1891—92 derselbe Reichskanzler mehr Werth gelegt habe auf „eine gute Armee" als auf eine Heeresvermehrung. Damals hat der Herr Reichskanzler die Zifferwuth bekämpft und derselbe Reichskanzler erhebt jetzt solche Forderungen. Und noch in der Kommission hat er Verschiedentliches als „unerläßlich" bekämpft, was er jetzt, wenn auch ungern, fallen läßt. Und da sollen wir Vertrauen haben in die „überwältigende" sachliche Unwiderleglichkeit seiner militärtechnischen Gründe?! Der Reichskanzler hat wohl geglaubt, uns, dem Zentrum einen besonders schweren Schlag zu versetzen, indem er den Antrag Huene als seine Wahlparolee verkündete. Aber in Wirklichkeit hat der Reichskanzler sich selbst den schwersten Schlag versetzt, indem er bei uns, wo kein parlamentarisches System herrscht, seine Wahl-Parole an den Namen eines Parteimannes gekämpft hat. Eines Parteimannes den ich selbst allerdings unsagbar hoch schätze, der aber gerade in dieser Frage die überwältigende Mehrheit seiner Partei nicht hinter sich hat! Redner führt dann aus, daß die Vorlage nicht blos aus militärischen, sondern vornehmlich auch aus volkswirthschaftlichen Gründen betrachtet werden müsse. Hier müsse deutsche Politik getrieben werden, das gesammte deutsche Volk wolle nicht allein preußischen Militarismus getrieben wissen. In einem solchen Augenblick eine solche Neubelastung sei unpolitisch und im höchsten Grade unerträglich. Daß es sich hier um Ehre und Sicherheit des Vaterlandes handelt, ist eine Uebertreibung. Eine Uebertreibung, die im Munde des Reichskanzlers um so unbegreiflicher ist, als sie nicht nur im Innern, sondern leider Gottes auch im Auslande vernommen wird. Der Eindruck dieser Uebertreibung im Auslande kann für uns nur ein schädlicher sein. Konnte man das Volk mit einer solchen Neubelastung nicht verschonen, dann mußte man wenigstens vorher für eine angemessene Deckung sorgen. Dem Herrn Reichskanzler muß ich dann noch sagen: der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht ist im Wesentlichen auch der der Miliz. Wir stehen auf dem Boden der Windthorstischen Resolution nach wie vor, und meinen, je mehr für uns die Lasten unerschwinglich werden, desto unerschwinglicher wird für uns auch die allgemeine Wehrpflicht. Viele von uns, so hat man uns gestern gesagt, stimmten gegen die Vorlage nur aus Furcht vor der Volksstimmung. Nun, da kann ich wohl für uns Alle die Versicherung abgeben, wenn wir uns vor der Volksstimmung fürchteten, so würden wir sehr gerne unsere Mandate niederlegen! Wir stimmen so, wie wir stimmen, aus unserer eigensten Ueberzeugung, genau so, wie Herr von Stumm selbst und seine Freunde. (Beifall.) Man hat gestern sogar den Konflikt vor uns erscheinen lassen, den Verfassungsbruch. Und da habe ich im Namen meiner Freunde zu erklären, daß wir es für ausgeschlossen halten, von einem Verfassungsbruch auch nur in dem deutschen Reichstage zu sprechen. Aus Furcht lassen wir uns nicht zur Annahme der Vorlage bewegen, wir bewegen uns auf dem Boden einer unerschütterlichen Verfassung. Wir überlassen die Entscheidung dem Volke und Gott! Redner geht dann noch auf den Zentrumsantrag Graf Preysing etwas näher ein, und schließt: „Wir überlassen Ihnen nun, zu thun, was Ihres Amtes ist! Lassen Sie uns thun, was unseres Amtes ist!" (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert zunächst, er habe gegen Lieber keinen bösen Willen gehabt, es habe ihm nur leid gethan, daß der Name des Grafen Preysing unter dem Zentrumsantrage stehe. Er spreche überhaupt nicht gegen Lieber, denn dieser sei nicht das ganze Zentrum, sondern gegen die Stellungnahme des Zentrums, welches den früheren Lieber'schen Antrag jetzt wieder eingebracht habe. Was die Rede Liebers in Aschaffenburg anlange, so habe Lieber die Berichte darüber heute richtig gestellt. Aber auch die Fassung seiner Worte, wie Herr Lieber selber sie heute wiedergegeben habe, sei bezeichnend genug. Auch so stelle doch Lieber sein Fraktionsinteresse über alles Andere. Es sei ihm da zweifellos etwas entschlüpft, was nicht patriotisch sei. Das Zentrum scheine in neuerer Zeit mehr demokratische Ziele zu verfolgen, was für ihn den Werth des Zentrums herabsetze. Die Regierung bewege sich mit ihren Forderungen auf der Linie des Nothwendigen. Lieber verlange eine Garantie dafür, daß die Russen nicht in Berlin erscheinen. (Heiterkeit.) Solche Garantien könne Niemand geben. Er habe noch keinen Soldaten gesehen, der solche Garantie gebe ohne die Voraussetzung, daß er aber „der Stärkere sei". Nach Ansicht Liebers habe er, der Kanzler, ferner seine Autorität geschädigt dadurch, daß er noch in der Kommission auf allen Forderungen bestanden habe. Aber das hindere nicht, daß er nachgebe, im Interesse des Friedens im Innern, so weit er könne. Die Anträge Richter, Lieber und Bennigsen habe er bekämpfen müssen, weil sie den Zweck der Vorlage vereitelten. Wir glauben in der That, daß unsere Ehre, Dasein, Zukunft nicht mehr gesichert sind, wenn unsere Forderungen nicht erfüllt werden. Man glaube uns, daß wir darin nicht übertreiben. Endlich macht uns Herr Lieber den Vorwurf, daß ich auch für das Ausland zu verständlich gesprochen habe. Will mir Herr Lieber wohl sagen, wie ich denn anders die Vorlage vertheidigen sollte, ohne meine Ansicht deutlich auszusprechen. Wenn Herr Lieber etwas mehr auf unsere Autoritäten bauen wollte, dann brauchte ich natürlich keine Geheimnisse auszuplaudern. Ich habe die Ueberzeugung, daß bei Annahme des Antrages Preysing unser Heer geschwächt würde. Und nicht darauf, sondern auf Verstärkung gehen wir aus. Ich habe mich manchen Vorwürfen ausgesetzt. Aber den Tadel, ich hätte einer Vorlage zugestimmt, von der ich überzeugt bin, sie schädigt Deutschland, will ich doch von mir zurückweisen. Ich würde als Staatsmann wie als Soldat gewissenlos handeln, wenn ich nicht meine ganze Kraft daran setzte, den Antrag Preysing zu bekämpfen. Dies hier vor dem Lande auszusprechen, war mir ein Bedürfniß. (Beifall rechts.)

Abg. von Bennigsen (natl.): Meine Freunde werden ausnahmslos für den Antrag Huene stimmen. Die Anträge Preysing und der Freisinnigen halten meine Freunde für unzureichend für den angestrebten Zweck. Er gebe auch die Hoffnung nicht auf, daß der Antrag Huene doch noch zur Annahme komme. Ein Theil seiner Freunde würde sogar nöthigenfalls für die volle Regierungs-Vorlage gestimmt haben, nur damit es nur ja nicht zu einem völlig negativen Resultat komme. Im Interesse der Neuwahlen halte er es für durchaus richtig, daß die Regierung nur den Antrag Huene und nicht die ursprüngliche Vorlage zur Wahlparole machen wolle, denn — für alle diejenigen, die die Regierung zu unterstützen geneigt seien und für die Regierung selber wäre die Position bei den Wahlen eine ganz unmögliche gewesen, wenn die Regierung auf Forderungen zurückgekommen sein würde, die sie für offiziell nicht als unbedingt nothwendig habe bezeichnen können. Er bedauere noch heute, daß nicht auf seinen eigenen Antrag eingegangen worden sei. Es wäre dann vielleicht das unglückliche Schauspiel verhindert worden, daß wir in einer Frage, die unsere Wehrverfassung betrifft, nicht zu einer Verständigung kommen können. Die Ursachen dieser unerfreulichen Situation will ich nicht näher untersuchen. Die wenig glückliche Art der Behandlung in den Vorstadien, so auch die Deckungsfrage, kommt da mit ins Spiel. An und für sich verdiente jedenfalls die Vorlage, abgesehen von den Ziffern, die Zustimmung der ganzen Nation, denn sie bot in ihrer ausgleichenden Gerechtigkeit allen Anlaß, sie befriedigt aufzunehmen. Nichtsdestoweniger ist es gelungen, die Gemüther so zu beunruhigen, wie es geschehen ist. Diese Art von politischer und theoretischer Behandlung solcher Fragen, wie sie sich seit 1867 abspielt, ist noch eine Erbschaft unserer kleinstaatlichen Verhältnisse. Daran scheiterte ja auch schon die große Bewegung von 1848, an diesem doktrinären und falschen Liberalismus. Wenn alle Parteien sich einigen könnten zu großen Zielen, so wie in England, so würde es besser sein. Und ich kann nur hoffen, daß wir auch jetzt noch uns einigen. Auflösung und Neuwahlen wünscht ja im Hause Niemand. (Rufe bei den Sozialdemokraten: O doch! doch!) Ja, bei Ihnen mag das der Fall sein. Aber sonst wird wohl Allen eine Neuwahl unerwünscht sein. Die Ursachen der im Lande herrschenden Verstimmung lassen sich in einer kurzen Parlamentsrede nicht schildern; mitwirken mag die wirthschaftliche Lage. Aber wenn man die Probe macht, wird sich wohl zeigen, daß das Verständniß für den Werth der Vorlage, und die Neigung, ihr zuzustimmen, im Volke in letzter Zeit gewachsen sein dürfte. (Widerspruch links.) Gegenüber Herrn Lieber muß ich doch an alle Mitglieder des Hauses dahin appelliren, ob nicht vielfach hier im Hause ausgesprochen ist, daß man angesichts der Stimmung im Lande nicht wisse, ob man es wagen dürfe, für die Vorlage zu stimmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Redner betont sodann gegenüber dem Abg. Richter die ausgleichende Gerechtigkeit in der Vorlage, bestehend in der Mehrheranziehung von Jüngeren zu Gunsten der Aelteren. Weiter schildert Redner, wie Rußlands Stärke nicht überschätzt werden dürfe, dort seien die Entfernungen groß, die Militärverwaltung habe Mängel. In Frankreich liege die Sache anders, aber auch Frankreich sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die Vorlage mache uns Frankreich nicht nur gewachsen, sondern überlegen! Auch sei Frankreich durch seine kolossale Schuldenlast stark in seiner Leistungsfähigkeit behindert. Die Steueranspannung in Frankreich sei eine so ungeheure, daß es auf die Dauer ein Mehr an militärischen Leistungen nicht werde aufbringen können. Und bei solcher Lage der Dinge werde es doch in Frankreich einen bedenklichen Eindruck machen, wenn wir gegenüber Frankreich — das seine ganze Leistungsfähigkeit anspanne — nicht von unserem Ueberschuß an Bevölkerung Gebrauch machen wollten. Man werde in Frankreich denken, wir Deutsche seien nicht auf das äußerste entschlossen, zu vertheidigen, was wir in 1870 errungen haben. Das werde in Frankreich um so mehr Eindruck machen, als man dort die ihnen von uns zugefügten Verluste absolut nicht verschmerzen könne. Namentlich lege er dies den Elsaß-Lothringern aus Herz. Die Franzosen müßten sehen, daß sie es mit einem Nachbar zu thun haben, der nichts versäumt, um zu halten, was er hat. Das deutsche Parlament hat leider, so fährt Redner fort, die frühere Bedeutung nicht aufrecht erhalten. Das macht unsere Zersplitterung. Diese Körperschaft muß doch vor Allem einen nachhaltigen Willen besitzen. (Große Heiterkeit links. Rufe: sehr richtig!) Ja, diese Körperschaft muß vor Allem eine feste Mehrheit haben. Aber nicht einmal der Ansatz dazu ist da. Wir haben drei Mehrheiten, die sich jedesmal verschieden zusammfinden für einzelne Fragen. Aber daraus kann keine Kraft zu dauernder Wirksamkeit erwachsen. Die Parteien, selbst die größten, sind man nur von vorübergehender Existenz gewesen, und die zumeist, die immer nur auf das Partei-Interesse sahen. Hoffentlich tritt da eine Gesundung ein. Unser deutsches Volk ist in seinem innersten Kern gesund. Der Deutsche ist nun einmal impressionabel, er besteht auf seinem Willen. Die vorhandenen Schäden greifen noch nicht tief, sie sind nur auf der Oberfläche. Und für ihre Heilung muß da in erster Linie die Volksvertretung sorgen. Wir müssen die großen Gedanken des Vaterlandes, die Ideale, wieder an Kraft und Bedeutung gewinnen lassen, indem wir in allen großen Fragen des Vaterlandes einig sind. Aber gerathen wir in einen Konflikt mit der Regierung in dieser Frage, so verliert auch die Volksvertretung an Autorität! Wenn die Regierung erklärt, für sie sei diese Vorlage eine Lebensfrage, so können wir für eine Ablehnung nicht die Verantwortung tragen. Folgen jetzt Auflösungen, wo bleibt da die Autorität des Reichstages, nachdem einmal unsere Militär-Verwaltung in Deutschland eine so große Autorität besitzt! Nachdem die verbündeten Regierungen so weit nachgegeben haben (Große Heiterkeit links), da müssen auch wir dies thun. Wir sind dafür verantwortlich, daß nicht ein großer Schade durch einen Konflikt entsteht und das Ansehen der Regierungen und das unserige stark geschwächt wird! Das zu verhüten, ist unsere Aufgabe. (Beifall bei den Nationalliberalen und Konservativen.)

Abg. Payer (Volkspartei): Mit solchen allgemeinen Bemerkungen, wie wir sie vom Vorredner gehört haben, ist nichts bewiesen. Man kann genau ebenso warm für das Vaterland fühlen, aber anders darüber denken, was das Interesse des Vaterlandes fordert, und dann — dreht sich eben Alles um, was Herr v. Bennigsen gesagt hat. Herr v. Stumm hat gestern noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht, als alle die anderen Freunde der Vorlage. Er hat gesagt: wenn wir die Vorlage ablehnen, so rufen wir den Feind geradezu ins Land. Herr v. Stumm ist sehr rasch mit seinen Worten. (Redner ist schwer verständlich in Folge der zunehmenden Unruhe im Hause.) Alle die Gefahren, welche der Reichskanzler ausgemalt habe, seien übertrieben worden. Die gegenwärtige Vorlage werde nur einen neuen wahnsinnigen Wettlauf aller betheiligten Staaten nach sich ziehen, also nur eine neue Umdrehung der Schraube ohne Ende sein. Das Ende sei gar nicht abzusehen. Wenn der Reichskanzler gesagt habe, die Berechnungen der Linken hätten auf ihn keinen Eindruck gemacht, so könne er das dem Reichskanzler mit Zins und Zinseszinsen zurückgeben. Auch auf ihn und seine Freunde hätten die Berechnungen der Militärtechniker nicht im mindesten überzeugend gewirkt. Auch die sämmtlichen anderen Parteien stimmten ja nicht aus Ueberzeugung für die Vorlage, am allerwenigsten die Konservativen. Diese nähmen die 2jährige Dienstzeit wider ihren Willen an, sie hätten für ihre Zustimmung ganz andere Gründe. Und die Nationalliberalen! Wie habe früher Herr v. Bennigsen gegen die unablässig dem Volke zugemutheten Opfer gewettert. Nähmen die Nationalliberalen trotzdem die Vorlage an, so brächten sie aber nur wieder einmal — getreu ihrer Vergangenheit — das Opfer des Intellekts! (Beifall, große Unruhe bei den Nationalliberalen.) Die Verstimmung des Volkes sei eine sehr begründete; sie stamme aus der Erkenntniß, daß es, wenn die Sache so weiter gehe mit neuen Steuern, für Jedermann unmöglich sei, die Grundlagen seiner wirthschaftlichen Existenz festzuhalten. Die feste Mehrheit im Reichstage, nach welcher Herr von Bennigsen so sehnsüchtig gerufen habe, war schon einmal da, zu der Zeit, wo die Nationalliberalen das Heft in der Hand hatten. Aber woher sei es denn gekommen, daß diese Mehrheit ein Ende fand? Es kam dies daher, daß diese Mehrheit nicht fest genug war, nicht Rückgrat genug besaß, um die Rechte des Volkes zu vertheidigen! Der gegenwärtige Reichstag sei nicht gewählt worden, um — wie der von 1887 — allein neue Steuern und militärische Kosten zu bewilligen; er sei vielmehr von den Wählern hierher geschickt, weil die Wähler zu ihm das Vertrauen hatten, er werde übermäßigen Anforderungen der Regierungen Widerstand zu leisten vermögen. Und komme es zu den Neuwahlen, so seien er und seine Freunde überzeugt, daß das Volk ihnen zur Seite stehen werde. Namentlich der Wähler in Süddeutschland seien sie gewiß! (Lebhafte Bravos.)

Abg. v. Komierowski (Pole) giebt im Namen der polnischen Fraktion die Erklärung ab, daß sie mit allen ihren Stimmen für den Antrag Huene stimmen würden.

Abg. v. d. Decken (Welfe) erklärt sich namens seiner Freunde gegen Vorlage und Antrag Huene. Die zweijährige Dienstzeit wäre ihnen sehr erwünscht, aber nur als Entlastung, während sie hier mit einer noch größeren Belastung verknüpft werden solle. Dabei sei ein Ende überhaupt nicht abzusehen. Auch werde das Ausland in der Erhöhung unserer Friedenspräsenz nur eine Provokation sehen; die Kriegsgefahr werde also nur um so größer werden, zumal es ja, wie man erlebt habe, so leicht sei, aus der „Chamade" eine „Fanfare" zu machen.

Abg. Winterer (Elsässer): Wir haben uns an der Debatte nicht betheiligen wollen. Wir wollten es Jedem unter uns überlassen, zu stimmen, wie sein Gewissen es ihm vorschreibt. Aber nachdem Herr Manteuffel uns angegriffen und provozirt hat, muß ich erklären, daß es nicht erlaubt ist, uns Motive unterzuschieben, die wir nicht selber ausgesprochen haben. Wir werden stimmen, wie wir es für unsere Pflicht halten und wie wir es vor unseren Wählern verantworten zu können glauben. Wahrscheinlich und wie ich hoffe, werden wir mit der Majorität stimmen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Vorher jedoch: Abstimmung über die Wahl des Abg. v. Reden und 2. Lesung der Militär-Pensions-Novelle.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Mai. In Bundesrathskreisen hegt man die feste Ueberzeugung, daß die Militärvorlage im Reichstage abgelehnt werden wird. Der Bundesrath trat heute zusammen, um für den Fall der Auflösung des Reichstages Formalitäten zu erfüllen.

Mittwoch Abend, gleich nach der Rückkehr nach Potsdam, hat der Kaiser an das italinische Königspaar ein langes Telegramm gerichtet, worin er, seine glückliche Heimkehr anzeigend, noch einmal seinen und seiner Gemahlin tiefempfundenen Dank für die „brüderliche" Aufnahme ausspricht. Die Depesche schließt mit: „A risideroi à Berlino!" Danach dürfte ein italienischer Gegenbesuch bereits fest versprochen sein.

Die Fraktionen haben die Vereinbarung getroffen, morgen vor der Weiterberathung der Militärvorlage das Militärpensionsgesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen.

Dem Mannheimer „Volksblatt" zufolge ist der frühere Jesuitenpater Graf Hoensbroich wegen falscher Mittheilungen über die Verletzung des Beichtgeheimnisses u. s. w. exkommunizirt worden.

** In parlamentarischen Kreisen giebt sich mehrfach die Neigung kund, aus der Militärvorlage soviel herauszunehmen, daß auf Grund dessen der Versuch zur Anknüpfung weiterer Ausgleichsverhandlungen zwischen zweiter und dritter Lesung gemacht werden könnte. Dem Vernehmen nach wäre insbesondere davon die Rede, das Kapitel der Offiziere und Unteroffiziere, für deren Bewilligung eine Majorität vorhanden ist, zu beregtem Zwecke herauszugreifen. Maßgebend wäre hierbei der Wunsch, Zeit zu gewinnen und eine dritte Lesung der Militärvorlage zu ermöglichen. Nach Lage der Dinge erscheint indessen jeder derrtige Versuch aussichtslos, nachdem der Reichskanzler bündig erklärt hat, der Antrag v. Huene bilde das Minimum, das für die verbündeten Regierungen acceptabel sei. Es kann daher nach wie vor keinem Zweifel unterworfen sein, daß wenn auf gedachten Antrag sich in zweiter Lesung der Mehrheit nicht zusammenfinden sollte, seitens die Regierung alsbald zur Auflösung des Reichstages geschritten werden würde.

— In unsern politischen Kreisen wird das unerwartete Eintreffen der elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten lebhaft besprochen. Sie sind hier mit der offen ausgesprochenen Absicht angekommen, gegen die Militärvorlage zu stimmen. Sie wiederholen damit dasselbe Beispiel, das im Jahre 1887 von den damaligen Reichstagsabgeordneten Antoine, v. Dietrich Goldenberg, Germain, Grad, Gerber, Simonis, Winterer, Lang, v. Wendel, Kable und Mühleisen gegeben worden ist und das damals mit der Ausweisung des Thierarztes Antoine am 1. April 1887 endete. Von den genannten Abgeordneten gehören heute nur noch Frhr. v. Dietrich, Gerber, Simonis, Winterer und Lang dem Reichstag an. Als neue Gesinnungsgenossen sind hinzugekommen die beiden katholischen Priester Delles und Manges; auch diese sind hier eingetroffen. Es kann nicht bestritten werden, daß die Abstimmung gerade dieser elsaß-lothringischen Abgeordneten über eine der Lebensfragen des deutschen Reiches unter einem ganz andern politischen Gesichtswinkel betrachtet werden muß als das Verhalten anderer Parteien. Die Ablehnung der Militärvorlage durch die elsaß-lothringische Gruppe kann nur aufgefaßt werden als eine politische Kundgebung gegen den Bestand und die Sicherheit des deutschen Reichs, als ein berechnetes und, wie es scheint, leider erfolgreiches Bestreben, die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht Frankreich gegenüber zu schwächen und zu hindern.

Thorn, 5. Mai. Nach Regen sank die Temperatur in vergangener Nacht auf 2 Grad unter Null, im Freien war Zentimeter starkes Eis gefroren. In den Morgenstunden fiel längere Zeit etwas Schnee. Man fürchtet, daß die Blüthenknospen der Obstbäume erfroren sind.

Mannheim, 5. Mai. Die von der Handelskammer beantragte Errichtung einer Telephonverbindung Mannheim-Berlin wurde von der Reichspost abgelehnt.

Leipzig, 5. Mai. Das Reichsgericht hat die Berufung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts", Enders, gegen das Urtheil des Berliner Landgerichts I. vom 25. Februar d. J. verworfen. Enders war durch das gedachte Urtheil wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung von Mitgliedern des Landgerichts und von Beamten der Staatsanwaltschaft in Berlin, sowie von Beamten der Staatsanwaltschaft in Magdeburg zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Der zurückkehrende Afrikareisende Dr. Karl Peters beabsichtigt, wie in der Sitzung des hiesigen Vereins für Handelsgeographie und Kolonialpolitik mitgetheilt wurde, sich um ein Reichstagsmandat zu bewerben.

Stuttgart, 5. Mai. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" veröffentlicht die Pensionirung des bisherigen würtembergischen Gesandten von Maucler in Wien und die Ernennung des bisherigen Petersburger Gesandten von Varnbüler von und zu Hemmingen zu dessen Nachfolger.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Mai. Wie die „Politische Korresp." aus Pest meldet, werden die Delegationen am 25. Mai nach Wien einberufen; die Thronrede wird am 27. Mai verlesen werden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der Konflikt zwischen dem Präfekten und dem Bürgermeister und Stadtrath Marseille, welche sozialistisch gesinnt sind, spitzt sich immer schärfer zu. Der Stadtrath lehnt nicht nur jede Betheiligung und Subvention für den festlichen Empfang des General Dodds ab, sondern läßt die Sozialisten feindselige Demonstrationen organisiren, was zu argen Ruhestörungen führen muß.

Paris, 5. Mai. Nach Meldungen des „Matin" sollen die siamesischen Truppen nach Räumung des linken Ufers des Mekong eine Offensivbewegung ausgeführt und 3000 Mann an die Grenze von Anam gesandt haben.

Italien.

Rom, 5. Mai. Der „Esercito Italiano" vernimmt, das 4., 8. und 9. Armeekorps hätten Anweisung erhalten, zu bestimmen, wie viel und welche Offiziere der Kavallerie und Artillerie mit dem Grafen von Turin sich zur Theilnahme an den großen Manövern nach Deutschland begeben sollten.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. Im Lager zu Aldershot dauern die Reibereien zwischen den 20 Husaren und den Cameronians fort. Die Ersteren machten in der vorvergangenen Nacht einen Angriff auf die Kaserne, in welcher sie die Fensterscheiben zertrümmerten. Als eine Abtheilung des West-Yorkshire-Regiments heranrückte, ergriffen die Unruhestifter schleunigst die Flucht.

Rumänien.

Bukarest, 5. Mai. Der Kassationshof verwarf den Rekurs der Prinzessin Gotschakow gegen das Urtheil des Galatzer Appellhofes, welches deren Bruder Prinz Georg Stourdza Liegenschaften und Baargeld in Höhe von 15 Millionen aus dem Besitz der Prinzessin zugesprochen.

Amerika.

Louisville (Kentucky), 4. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte 12 Häuser in der 3. Straße. Sechs Feuerwehrmänner wurden durch einstürzende Mauern erschlagen.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 6. Mai. Dem Schwurgericht lag gestern eine Anklagesache wegen wissentlichen Meineides gegen die Arbeiterfrau Ulrike Buß, geb. Jütz, von hier und den Kahnschiffer Karl Crenzin aus Scholwin zur Verhandlung vor. Die Sache, welche wegen eines bisher nicht zu ermittelnden Entlastungszeugen bereits zweimal vertagt worden ist, konnte auch gestern nicht zu Ende geführt werden, da C. auf den Zeugen nicht verzichten wollte.

* Heute wird auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen der diesjährige **Pferdemarkt** eröffnet, für den 50 Pferde angemeldet sind. Eine beträchtliche Anzahl derselben war schon gestern eingetroffen, darunter besonders schöne Hengste. Von Züchtern bezw. Besitzern sind u. A. vertreten: Gutspächter Brandt-Altwigshagen, Amtmann R. Meyer-Woltersdorf, Rittergutsbesitzer H. Birnbaum-Wildenhagen, Rittergutsbesitzer Keibel-Heinrichshof, Oekonom Keibel-Luckow, Domänenpächter Holz-Buchholz, v. Weier-Fietzig, v. Oertzen-Matzdorf, Frhr. v. Senden-Rathloff, Rittergutsbesitzer Robbe-Libbehne, Administrator Meyer-Streithof, Gutspächter Schlange-Schwaneburg, Oberamtmann Kiekebusch-Raventhin, Gutsbesitzer Eichel-Marienhof, Rittergutsbesitzer Kühn-Damitzow, Gutspächter v. Alten-Haselau, Rittergutspächter Gamp-Hohenselde, v. Homeyer-Wrangelsburg. Von Händlern sind folgende eingetroffen: Lajos Weiß-Wien, Josef Rosenfeld-Ungarn und Leipzig, Josef Mahler-Wien, Gebr. Hirschlaff-Dresden und Berlin, Gebr. Schwarz-Berlin, Lewinsky-Tantow, Johs. Kronheim-Berlin, Julius Becker u. Ko.-Naugard. Von Schütt u. Ahrends sind englische Zuchtböcke angemeldet. Die Wagenfabrik von Pflug in Stargard wird eine Anzahl Wagen hier zur Ausstellung bringen. Das Arrangement der Ehrenpreise sowie der Verloosungsgegenstände hat wie in früheren Jahren Herr Deplanque übernommen und in geschmackvollster Weise ausgeführt. Da im Publikum vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, der Pferdemarkt werde für den Sonntag geschlossen, so wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß am gedachten Tage der Markt ohne Einschränkung dem Besuche freigegeben ist und nur der Loosverkauf unterbleibt. Am Sonnabend und Sonntag wird sowohl Vor- wie Nachmittags, am Montag Nachmittags Konzert stattfinden. Für leibliche Stärkung der Besucher ist eine in der Nähe des Musikpavillons errichtete Restauration zu sorgen berufen und sind somit alle Vorbedingungen erfüllt, welche dem Unternehmen einen günstigen pekuniären Erfolg zu sichern geeignet erscheinen.

* Im großen Saale des Konzerthauses hielt gestern Abend der „Stettiner Grundbesitzer-Verein" eine Versammlung ab, in welcher zunächst Herr Oberingenieur Schultz einen interessanten Vortrag hielt über „Neue Anwendungen des elektrischen Stromes zur Bequemlichkeit und Sicherheit der menschlichen Gesellschaft". Redner verbreitete sich zunächst über die mannigfache Anwendung des elektrischen Stromes und bezeichnete im Hinblick auf Telegraph und Fernsprecher den „Fernseher" als ein in absehbarer Zukunft erreichbares Problem, über dessen dereinstiges Wirken er ebenso erheiternde wie anschauliche Bilder entwarf. Wenngleich die Gegenwart von diesem Ideal der Elektrizität noch ein gutes Stück entfernt ist, so sind doch die erzielten Erfolge keineswegs zu unterschätzen. Besonders zwei Eigenschaften des elektrischen Stromes hat sich die menschliche Gesellschaft zu Nutze gemacht: die thermische und die magnetische. Erstere ermöglicht die Erzeugung von Licht, ferner das Läutern von Metallen wie z. B. Aluminium. Die magnetische Kraft hingegen tritt im Elektromagneten in die Erscheinung, der die elektrische Klingel, das Telephon, den Telegraphen und den Elektromotor treibt. Nachdem der Vortragende die Erzeugungsarten des Stromes: durch galvanische Elemente und Dynamomaschinen gestreift, demonstrirte derselbe dessen praktische Anwendung. Es wurden da zur bestimmten Stunde ertönende Klingeln, selbstthätig ein- und ausschaltende Beleuchtungskörper, sowie schließlich automatische Feuermelder von präzisester Wirkung vorgeführt. Die Versammlung belohnte den Redner durch reichlich gespendeten Beifall, worauf Herr A. Collas demselben im Namen der Versammlung nochmals dankte. Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Errichtung eines Instituts für den Nachtwachdienst, referirte Herr Collas. Nach Uebernahme des Nachtwachdienstes durch die Polizei beabsichtigt ein Herr Lieutenant a. D. Simon für das Schließen der Häuser besondere Wächter zu bestellen. Die Hausbesitzer würden für jedes Haus eine Abgabe von 1,50 Mark monatlich zu entrichten haben, dafür verpflichtet sich der Unternehmer, den privaten Nachtwachdienst auf das pünktlichste auszuführen. Die Stimmung der Versammlung war eine für das neue Unternehmen durchaus günstige, nur erregte die Höhe der verlangten Entschädigung Bedenken und sollen daher mit Herrn S. Verhandlungen betreffs Ermäßigung derselben angeknüpft werden. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Versammlung um 10 Uhr.

— Der evangelische Arbeiterverein hielt am Mittwoch, den 3. d. Mts., im Rohrer'schen Lokale eine Versammlung ab, welche sehr stark besucht war. Nachdem Herr Pastor Thimm in kurzen Worten auf das Verderbenbringende der Unzucht hingewiesen und ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte, hielten **die Herren Pastor Thimm, Polizeirath Held** und Dr. Neumeister ihre Vorträge über „die Prostitution". Herr Pastor Thimm, welcher zuerst das Wort ergriff, begründete die Wichtigkeit der Frage, indem er auf das Ueberhandnehmen der P. in den großen Städten, auf den Mädchenhandel und auf die vielen schweren Verbrechen hinwies, deren erste Ursache die P. ist. Die nachweisbaren Folgen des Lasters für die Gesammtheit zeigte Redner an den alten Kulturvölkern und an der französischen Revolution, für den Einzelnen stellte er als solche hin die Zerstörung des Familienglückes, der Gesundheit des Körpers und des Geistes (Blödsinn, Irrsinn) und der Sittlichkeit (Selbstmord, Verbrechen). Außerdem sei es ein Herd der Gottlosigkeit. Die Ursache der P. bei den Frauen sah der Vortragende in unehelicher Geburt, im frühen Verlust der Eltern, in der leichtsinnigen Uebernahme gefahrdrohender Dienststellen, im schlechten Erwerb, bei den Männern besonders auch in der oft fehlenden Mißlichkeit zu heirathen, in ihrer Wollust in Bezug auf die Sittlichkeit und in dem doppelten Maßstabe, der an Mann und Weib gelegt werde. Bei beiden aber liege sie wohl hauptsächlich in der schlechten, unweisen (Verweichlichung, Erziehung zum Genießen, aber nicht zur Pflichterfüllung) und unsorgsamen Erziehung (schlechter Umgang, schlechte Lektüre, Herumtreiben der Kinder, auf welches alles die Eltern nicht achten). Die Vertheidigung der P. durch ihre Anhänger, daß die Jugend geschlechtlichen Umgang pflegen müsse, wenn sie gesund bleiben wolle, sei eine ganz falsche. Es sei für dieselbe ebenso schädlich, wie für ältere. Schon die heil. Schrift stelle als ehernes Gesetz auf: „Hurer und Ehebrecher werden nicht in das Reich Gottes kommen!" und Mann and Weib seien in Bezug auf die Sittlichkeit gleichgestellt, keines habe einen Vorzug. Als Heilmittel wurden genannt die Schärfung des Gesammtgewissens, die Wachsamkeit der Enzelnen, die Belebung der Gottesfurcht und die Wiederherstellung eines guten Familienlebens, endlich die barmherzige Liebe zu den Gefallenen.

Alsdann ergriff Herr Polizeirath Held das Wort, um die P. vom gesetzlichen Standpunkte aus zu beleuchten. Als P. bezeichne man gewerbsmäßige Unzucht, d. h. Hingabe gegen Entgelt, der Begriff gehe aber weiter und bedeute Unzucht überhaupt. Dem Ueberhandnehmen des Lasters und dem Beschützerthum werde streng entgegengetreten, und liege auch ein besonderes Gesetz (Lex Heinze) dem Reichstage vor. Alsdann erklärte Redner den § 361,6 des Strafgesetzbuches. Um schwere Krankheiten zu verhüten, werde die die persönliche Freiheit beschränkende Kontrolle, polizeiliche Aufsicht, verhängt, welche verschiedene Formen habe. Die Vorschriften derselben sind den Ortsverhältnissen angepaßt, und werden in Stettin Uebertretungen sehr strenge nach § 361,6 R.-G.-B. bestraft und kann zugleich Ueberweisung an die Landespolizei erkannt und hierauf Einsperrung ins Arbeitshaus verfügt werden. Die Meinung, daß durch die Kontrolle von der Behörde die Erlaubniß zur gewerbsmäßigen Unzucht gegeben sei, beruhe auf Irrthum. Eine unter Strafe gestellte Handlung könne nicht erlaubt werden, vielmehr sei die Kontrolle Folge der Strafe. Außer den bestraften Weibspersonen können auch diejenigen unter Kontrolle gestellt werden, welche sich bei der ärztlichen Untersuchung als syphilitisch erweisen. Jede syphilitische männliche oder weibliche Person könne zwangsweise einer Heilanstalt überwiesen werden, sie müsse überwiesen werden nach dem Sanitätsregulativ von 1835, wenn sie nicht nachweise, daß sie sich in ärztlicher Behandlung befinde. Redner erklärte dann § 180 St.-G.-B., betreffend die Kuppelei, ein Punkt, über den bei den Berathungen des Gesetzes Heinze viel verhandelt ist. Man meinte, es müßten Bordells gestattet werden. Jedoch drang der Gedanke bis jetzt nicht durch. Man war und ist der Ansicht, daß der christliche Staat sich hüten müsse, an dem körperlichen und geistigen Elend der Prostituirten irgend welche Schuld auf sich zu laden. Und daß die geduldeten Bordells auch nicht den Erwartungen entsprechen, sehe man an England und Frankreich, insbesondere Paris, wo man in den Findelhäusern Eselinnen für die Säuglinge halte, damit diese ihre Ammen nicht anstecken. Es scheuen sich eben sehr viele, in öffentliche Häuser zu gehen, weil sie dort gesehen werden könnten; außerdem seien solche Häuser eine Brutstätte des Lasters für junge Leute. Ausrotten lasse sich das Uebel nicht vollständig, aber man könne durch energische Aufrechterhaltung der Ordnung, z. B. durch Säuberung der Straßen und öffentlicher Vergnügungslokale viel Aergerniß vermeiden. Auch heute noch sei man bemüht, die Sittlichkeit hochzuhalten, wenn auch sogenannte Volksfreunde das Gegentheil behaupteten. Zum Schlusse ergänzte Redner einige Sätze des Vorredners durch Beispiele aus der Praxis und nannte als Gründe der Prostitution schlechte Erziehung, Verführung und das Schlafburschenunwesen ꝛc. Ein Hauptübel unserer Zeit sei das Schwinden des Glaubens an jenes Leben, in dem irdische Sünden bestraft werden, und die Vorspiegelung, daß der Glaube, bas beste Gut des Volks, durch Bildung ersetzt werden könne. Herr Dr. Neumeister führte endlich noch einige von Herrn P. Thimm angeregte Gedanken vom medizinischen Standpunkte betrachtet näher aus. Zunächst wies er darauf hin, daß durch die Erfahrung und Beobachtung von Seiten vieler hervorragender Aerzte es bestätigt werde, wie ein keusches und enthaltsames Leben von der Jugend verlangt werden könne und sogar eine dauernde Enthaltsamkeit sich sehr wohl mit der Gesundheit vertrage. Freilich seien die Naturen der Menschen sehr verschieden und so werde Manchem der Kampf, enthaltsam zu bleiben, schwerer, als anderen, und da sei natürlich ein besonderes Maß sittlicher Kraft nothwendig, diesen Kampf energisch aufzunehmen. Und darum dürfe man auf einen, der einen Fehltritt in dieser Hinsicht begangen, nicht gleich einen Stein werfen, sondern man müsse ihm mit wohlwollendem Rathe zur Seite stehen. In erster Linie sei das Sache der Aerzte, die ja zugleich genau vertraut seien mit den vielen Krankheiten, welche sich häufig im Gefolge der Unzucht finden. Redner weist darauf hin, wie schon aus der leichtsinnigen Charakterbildung dieser Art von Kranken sich Schwierigkeiten für eine gründliche Behandlung ergeben und spricht sich dann kurz über die einzelnen Krankheiten aus, die hier in Frage kommen. Die schlimmste derselben sei besonders leicht übertragbar, führe in vielen Fällen zu Siechthum an Körper und Geist; die Krankheit breche oft nach langem Schlummer plötzlich mit erneuter Gewalt wieder hervor. Die große Verbreitung dieser gefahrvollen Krankheit und die Erkenntniß, daß derselben mit allen erdenklichen Mitteln entgegengetreten werden müsse, dies habe zu dem Vorschlage der Errichtung von Bordellen geführt, die ärztlich besser überwacht werden könnten. Aber auch auf ärztlicher Seite ist man über den Werth einer derartigen Maßregel sehr getheilter Ansicht. Vom praktischen ärztlichen Standpunkt aus gesehen, sei das wichtigste, die vielen durch die Prostitution entstandenen und beförderten Krankheiten möglichst frühzeitig zur ärztlichen Kenntniß und Behandlung zu bringen. Dadurch könne am ehesten die Heilung der Erkrankten herbeigeführt, vor allem aber die Ansteckung anderer und besonders das Hineintragen der traurigen Krankheiten in die Familien vermindert werden.

Nachdem Redner noch kurz auf die Verhältnisse in anderen Ländern hingewiesen und besonders die erfolgreichen Einrichtungen Schwedens (allgemeine Untersuchungen durchseuchter Ortschaften durch ärztliche Kommissionen ꝛc.) angeführt hatte, schloß er mit der Bemerkung, wie die große Ausdehnung der Prostitution — trotz der drohenden Krankheiten auf der einen und der harten Polizeistrafen auf der anderen Seite — alle ernsten Menschenfreunde mit Bedauern erfüllen, zum Nachdenken veranlassen und zum gemeinsamen Wirken vereinigen müsse.

Nach den mit reichem Beifall aufgenommenen Referaten erfolgte noch eine längere interessante Diskussion, an der sich außer vielen Mitgliedern auch ein Augenarzt betheiligte, der die schädliche Wirkung von geschlechtlichen Ausschweifungen auf die Augen hervorhob. Schließlich wurde die von einem Mitgliede vorgeschlagene Resolution, daß der evangelische Arbeiter-Verein mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Abhülfe der P. erstreben werde, einstimmig angenommen und sodann nach Aufnahme mehrerer Mitglieder die Versammlung geschlossen.

Kunst-Ausstellung.

VI.

Nachdem nun auch die 2. Abtheilung im vollen Umfange geöffnet ist, wollen wir nicht unterlassen, allen Kunstfreunden den Besuch der Ausstellung zu empfehlen, denn sie bietet thatsächlich des Beschauenswerthen sehr viel und selbst der Laie wird bei einem Gange durch dieselbe viel des Interessanten finden. Der Raum unseres Blattes reicht nicht aus, um auf alles Bemerkenswerthe hinzuweisen; aber sicher ist, daß jedes Genre vertreten ist und daher auch jeder Geschmack Befriedigung findet. Ein historisches Gemälde von Bedeutung ist die von E. Hünten-Düsseldorf bildlich geschilderte Scene nach der Schlacht von Königgrätz „König Wilhelm überreicht dem Kronprinzen den Orden pour le mérite" (143), gleich ausgezeichnet durch die Porträtähnlichkeit, wie die Detailausführung. Ein trefflich gelungenes Landschaftsbild ist das „Motiv aus dem Soonwald" (159) von A. Keßler-Düsseldorf. Die dunkle Waldpartie im Vordergrunde mit den mächtigen Baumgruppen werden vortheilhaft gehoben durch die helle Lichtung, welche sich im Sonnenschein zeigt. H. Flockenhaus-Düsseldorf ist durch einige vorzügliche Arbeiten vertreten, das kleine, dem Kunst-Verein Königsberg gehörige Gemälde „Herbst" (81) zeigt eine meisterhafte Ausführung und das Gegenstück „Winter" (83) steht demselben nicht nach. Hier mag auch die gelungene Darstellung des Frühlings erwähnt sein, welche E. Grünert-Düsseldorf in seinem „Aprilmorgen im Walde" (108) bietet. Zwei künstlerisch hervorragende Gemälde sind von A. Achenbach-Düsseldorf vertreten, ein wirkungsvolles Nachtbild „Mondschein" (1) und ein prächtiges Marinebild „Auf hoher See" (2). Von großer Wirkung sind auch zwei Bilder von Hans Völker-Berlin, das eine zeigt uns „Venedig" (494) und ist sehr sauber ausgeführt, aber selbst für die italienische Landschaft erscheint uns der Himmel etwas zu blau, dagegen sind die Spiegelungen im Wasser meisterhaft gelungen. Imposanter noch wirkt das zweite „Ende des Sturmes" (493), die See befindet sich noch in wilder Brandung, von der Gewalt des vorhergegangenes Sturmes giebt ein auf den Riffen liegenden Wrack Zeugniß ab, doch die Macht desselben ist gebrochen und im Hintergrund durchbricht bereits der blaue Himmel das dunkele Gewölk. Eine tüchtige Leistung zeigt E. Reuter-Düsseldorf in seiner „Gebirgslandschaft" (485). Der stille Gebirgsbach mit freundlicher Uferpartie im Vordergrund wird auf das wirkungsvollste durch die sich dahinter erhebenden, in Wolken und Nebel gehüllten Berge gehoben, auch „Aus dem Ilsethale" (31) von H. C. Friedrich-Düsseldorf ist eine sehr gelungene Waldpartie. Unklar in Motiv und Ausführung ist uns „Jacdereus Rev" (15) von A. E. F. Bachmann-München, eigenartig in der Behandlung ist die „Portugiesische Küste" (317) von T. Rogge-Weimar. Recht bemerkenswerth ist der unter „La Zingara" (150) von M. Jahnke-Berlin geformte Mädchenkopf, derselbe wirkt durch die auffallende Beleuchtung. Leider hat das Bild in der Ausstellung den denkbar ungünstigsten Platz. Ein sehr ansprechendes Motiv hat sich O. Erdmann-Düsseldorf zu seinem meisterhaft ausgeführten Gemälde „Zwei Partien" (72) gewählt, die Gruppe am Spieltisch ist naturgetreu und auch das liebende Paar hinter dem Wandschirme trefflich gelungen. Eine wunderbare Beleuchtung zeigt der „Abend in den Lofoten" (101) von F. Grebe-Berlin. Blanka v. Wobeser-Berlin hat in ihrem „Rothkäppchen" (499) große Sorgfalt auf Ausführung der Mädchenfigur verwendet und darüber den Wald etwas vernächlässigt. Ein schönes Talent bekundet Else Sehlmacher-Stettin, ihr „Kopf eines Alten (485) ist bis in die Einzelheiten charakteristisch gelungen, aber auch ihre Thierstudie „Schuft und Lump" (488) ist natürlich entworfen und auf das sauberste durchgeführt. Ein Gemälde von wunderbarer Farbenwirkung ist „Nachglühen am egyptischen Abendhimmel" (195) von E. Körner-Berlin. Ein prächtiges Motiv hat Gertrud Schmidt-München für ihr „Zweifacher Trost" (338) gewählt, die kranke Mutter im Lehnstuhl hält ihr kleines, sie hoffnungsvoll anschauendes Töchterchen bei der Hand, während Großmütterchen durch Vorlesen aus einem Gesangbuch Trost spendet. In Genrebildern ist überhaupt reiche Auswahl vorhanden, darunter sehr ansprechende Motive, da ist zunächst ein äußerst gelungenes, dem Kunstverein Königsberg gehörige Gemälde „Haus-Kollekte" (193) von G. Knorr-Königsberg; ein etwas mürrischer Alter im Schlafrock durchblickt verstimmt die ihm überreichte Sammelliste, während der Kollekteur verschmitzt lächelnd sein Gegenüber betracht. Ueberaus ansprechend sind auch „Zwei Schwestern" (202) von L. Laupheimer-München, ein Bild, das in der Detailmalerei trefflich gelungen ist, die bunten Stoffe, welche die Aussteuer einer Schwester bilden, sind farbenreich wiedergegeben und die Blicke auf den Myrthenkranz sprechen beredt von Hoffnung und Glück. Weiter erwähnen wir „Die beiden Freunde" (40) von E. Bublitz-Königsberg, einen alten Gelehrten mit seinem Kanarienvogel darstellend, die „Siesta" (303) von M. Runtel-München, ein altes Bäuerlein, welches beim Kaffee von der Müdigkeit übermannt wird, von großer Naturtreue ist auch das alte Mütterchen als „Fliegenfängerin" (409) von E. Weiß-Königsberg, eine allerliebste Liebesscene führt G. Knorr-Königsberg in seinem „Geplänkel" (191) vor, ein überaus anmuthiges Bild bietet F. v. d. Beck-Düsseldorf mit seinen „Lustigen Schnitterinnen" (22). Unter „Frühstückszeit" stellt Müller-Schönhausen-Berlin einen kleinen hungernden Schreihals im Kinderstuhl dar.

R. O. K.

Aus den Bädern.

Wiesbaden. Unsere zahlreichen Frühjahrskurgäste vermeinen hier die Hochsaison des Sommers angetroffen zu haben. Schon den ganzen April über prangen unsere Anlagen und Gärten im grünen Laub- und bunten Blüthenschmuck, haben sich die Blumenbeete des Kurgartens mit Farben geschmückt, finden die Kurkonzerte, selbst Abends schon, im Freien statt. Alles ganz wie im Sommer! Einen solchen, durch kein Wölkchen getrübten Frühling hat Wiesbaden noch nicht erlebt. Bereits plant die Kurdirektion eins ihrer großen Sommerfeste, die sonst erst gegen Ende Mai mit Sommers-Einzug ihren Anfang zu nehmen pflegen. Auch fürstliche Namen — von den vielen hoher Standespersonen nicht zu reden — zieren bereits unsere Kurliste, so diejenigen Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Max von Würtemberg, Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Ratibor mit Prinzessin Tochter u. s. f. Weitere hohe Besuche sind angemeldet. Der 12. Kongreß für innere Medizin tagte vom 11. bis 15. April hier und hatte unsere Kurstadt in dieser Zeit wieder den Vorzug, die ersten Autoritäten der Medizin und Naturwissenschaft gastlich zu beherbergen. — Mit dem 1. Mai wird der in größtem Maßstabe angelegte neue Velozipe- und Lawn-Tennis-Platz in den Kuranlagen der Benutzung übergeben werden können. Der Spielplatz liegt inmitten der neu angelegten großen Radfahrbahn, welche der Kurdirektion Gelegenheit giebt, Fest-Veranstaltungen unter Heranziehung auch dieses Sports zu treffen. Der Lawn-Tennis-Platz wird im Winter gleichzeitig zur Herstellung einer großen künstlichen Eisbahn, zu Wettläufen ꝛc. dienen. Um diese neuen Anlagen in würdiger Umrahmung herstellen zu können, ist aus Mitteln der Kur-Kasse allein für nahe 400 000 Mark Terrain erworben worden. Hierzu treten die Kosten der Anlage selbst mit abermals Tausenden. Auch die elektrische Beleuchtung ist nunmehr in allen Räumen und Annexen des Kurhauses eingerichtet, nachdem schon seit 10 Jahren die Hauptsäle und der Konzertplatz damit versehen worden. Für diese Einrichtung hat die Kur-Kasse insgesammt 81 000 Mark aufgewendet. Die zahlreichen anderen Verschönerungen und Verbesserungen, welche die Wiesbadener Kurleitung im Interesse des Aufblühens des Bades getroffen hier aufzuzählen, ist nicht die Aufgabe dieser kleinen Mittheilung, die nur einmal wieder mit wenigen Worten daran erinnern soll, daß das deutsche Nizza in der Nähe des Rheines am Taunusrande liegt und den Leidenden im Frühlinge für das Nizza im Auslande in jeder Hinsicht Ersatz, ja noch manchen Vorzug, nicht zum Mindesten in seinen Thermalquellen, bietet.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,60, do. 70er 35,00. — Matter. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 5. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,90. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,40, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,35. Stramm. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,00. Gem. Melis I. mit Faß 29,25. Stramm. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 18,50 bez., 18,52½ B., per Juni 18,67½ bez., 18,70 B., per Juli 18,82½ bez., 18,85 B., per August 18,90 bez. und B. — Fest.

Köln, 5. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,40, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,85, per November —,—. Hafer hiesiger loko 15,75, do fremder loko —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 52,80, per Oktober 54,50. — Wetter: Schön.

Hamburg 5. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 73,75, per September 72,75, per Dezember 72,50, per März 72,00 — Ruhig.

Hamburg, 5. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,47½, per August 18,82½, per September 17,22½, per Oktober 14,62½. Stramm.

Havre, 5. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 87,25, per September 88,50, per Dezember 88,50. Kaum behauptet.

Glasgow, 5. Mai, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d. — Stetig.

Newyork, 4. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 13/16, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum Standard white in Newyork 5,20, do. Standard white in Philadelphia 5,15 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,00, do. Pipe line certificates per Juni 59,87. Willig. Schmalz loko 10,50, do. (Rohe u. Brothers) 10,75. Zucker (Fair refining Muscovados) 3 11/16. Mais (New) per Mai 50,75, per Juni 50,75, per Juli 51,25. Rother Winter-Weizen loko 77,75. Kaffee Rio Nr. 7 15,50. Mehl (Spring clears) 2,45. Getreidefracht 2,00. Kupfer 11,00. Rother Weizen per Mai 75,87, per Juli 79,00, per August 80,25, per Dezember 84,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juli 14,25, per August 14,15.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Temps" veröffentlicht eine sensationelle Enthüllung eines sozialistischen Komplots zwecks Entführung des Rhonepräfekten, weil derselbe die Maifeier untersagt. 8 gedungene Männer sollten in die Präfektur eindringen und den Präfekten gefangen nehmen. Der Handstreich unterblieb, weil im entscheidenden Augenblick einer der Betheiligten konstatirte, daß Alle mehrjährige Zuchthausstrafe riskirten.

Paris, 5. Mai. Die Pariser Presse beschäftigt sich andauernd mit den parlamentarischen Vorgängen in Deutschland und feiert die nach Berlin geeilten elsaß-lothringischen Abgeordneten als Patrioten, denen man den Dienst, welchen sie Frankreich dadurch geleistet, daß sie sich gegen eine Verstärkung der deutschen Heeresmacht ausgesprochen, nie vergessen dürfe.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 6. Mai.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden und etwas kälterer Nacht.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Mai, — 0,86 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 4. Mai, + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Mai, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Mai, Oberpegel + 5,04 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. Mai, + 0,74 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. Mai, + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 4. Mai, + 0,69 Meter.

Berlin, den 5. Mai 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,70bG	Westf.Pfbr.4%	103,30G
do. 3½%	101,10B	do. do. 3½%	—,—
Pr.Cons.A. 4%	107,50bG	Wstp.rittsch.3½%	97,70B
do. 3½%	101,40B	Kur-u.Nmk.4%	103,50B
Pr. St.-A. 4%	101,60b	Lauenb.Rb.4%	103,40b
PStSchuld3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,60b
Brl.St-O.3½%	99,40B	do do.3½%	98,50B
do. n. 3½%	99,50bB	Posensch.do.4%	103,20b
Stett. St.-		Preuß. do.4%	103,30b
Anl. 89 3½%	—,—	Rh.u.Westf.	
Wsp.P.-O.3½%	—,—	Rentenb.4%	103,60G
Berl.Pfdb.5%	115,40b	Sächs. do. 4%	103,50G
do. 4½%	108,40G	Schles. do. 4%	103,20b
do. 4%	105,20b	Schl.Holst.4%	103,40b
do. 3½%	99,10G	Bad.Eisb.A 4%	105,00B
Kur-u.Nm.3½%	—,—	Baier. Anl.4%	107,30G
do 4%	98,70b	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.18863%	86,40bB
Central- 3½%	99,25bG	Hmb.Rente3½%	98,60B
Pfandbr. 3%	87,30bG	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	97,50b	Staats-A.3½%	98,30B
Pomm. do.3½%	98,90B	Pr.Pr.-A. 3½%	184,00b
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posenschedo.4%	102,50B	Anleihe 4%	143,75B
do do 3½%	97,50bG	Cöln-Mind.-	
Sächs. do.4%	—,—	Präm.-A. 3½%	134,50B
Schl.-Hlst. 4%	102,90b	Mein.7Gld.-	
Pfandbr. 3½%	98,30G	Loose —	28,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord L. 45	1239,00B
Münch. 450	11050,00B	Elberf. F. 270	—,—
Berl.Feuer158	2390,00B	Germania 40	1090,00G
do.Ld.u.W.120	1755,00G	Mgd.Feuer206	3600,00B
[illegible] 172½	—,—	do. Rückv. 45	895,00B
Colonia		Pr. Leben 37,5	700,00G
100	9100,00G	Pr.N.V.St.66	890,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	51,80bB	Oest.Gd.R.4%	97,70b
Buk.St.-A.5%	98,40bB	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	98,70B
Gld.-A. 5%	39,30b	R.co.A.80 4%	98,50bG
Ital.Rente5%	92,50B	do. 87 4%	—,—
Merik.Anl. 6%	82,50b	do Goldr.6%	103,50b
do.20L.St.6%	86,90b	do.(2O.)785%	—,—
Nwy.St.A. 6%	115,00b	do.Pr.A.645%	161,00bG
Oest.Pp.-R.4⅕%	—,—	do. do. 665%	145,75b
do. do. 5%	—,—	do.Bder.-u. 4½%	101,30bG
do.Slb.-R.4⅕%	81,30b	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	129,10b	Pfandbr.5%	89,50G
Oest.60erL.5%	127,90bB	Serb.Rent.5%	79,40b
do. 64er L. —	335,00B	do. do.n.5%	79,50bG
Rum. St.- 5%	102,10bG	Ung.G.-Rt. 4%	95,90b
A.-Obl. 5%	102,20G	do.Pap.Rt. 5%	82,50G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,50G	12.(rz.100)4%	101,75b
do. 4. abg.3½%	99,50G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do 5. abg.3½%	95,50G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	101,40G
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	97,00G
Pf. 4. 5. 6. 5%	113,50G	do.Com.-O.3½%	96,75bG
do. 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4.		do.(rz.100)3½%	97,80bG
(rz. 100) 4%	101,50G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	103,00bG
Pr.B.-Cunkdb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	113,75G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110)4½%	105,60G
(rz. 100) 5%	103,60G	do.(rz.110)4%	102,25bG
do.Ser.8.9.4%	101,25b	do.(rz.100)4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Brz.Bw. 12%	132,30G	Hibernia —	106,50bG
Boch.Bw.A. —	45,50B	Hörd.Bgw. —	10,25G
do. Gußst. —	120,50bB	do. conv. —	15,50b
Bonifac. 13½%	97,75b	do St.-Pr. —	38,00b
Donnmrckh.6%	88,50G	Hugo 10%	120,25bG
Dortm St.-		Laurahütte —	101,10bB
Pr. L. A. 6%	57,00bB	LouiseTiefb. —	65,75B
Gelsenkch 12%	137,00b	Märk.-Wstf. —	198,25G
Hark.Bgw. —	128,40G	Oberschles. 2%	48,25bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor.4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,50bG	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo4½%	100,80b
4.Em.4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7.Em.4%	—,—	ronesch gar.4%	93,10b
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.734%	—,—	Asow-Oblg.4%	93,60bG
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	94,25G
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	95,90b
Oberschles.		do. Smol.5%	102,80bG
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D. 4%	—,—	(Oblig.)4%	93,10b
Starg.Pos.4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	94,25B
Saalbahn 3½%	—,—	Rjasch.Mor-	
Gal.C.Low.4½%	81,20bG	czansk gar.5%	102,80b
Gtthb.4.S.4%	103,10b	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol5%	103,20b
Brest-Graj.5%	—,—	Warschau-	
Chark.Asow5%	—,—	Wien 2. E 4%	93,80b
Gr R Eisb 3%	79,90G	Wladikawk.4%	95,25G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	119,70G
Ostpreußische Südbahn	5%	103,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	43,90bG	Balt. Eisb. 3%	62,70b
Frkf.Güth.4%	69,75bG	Dux-Bodb.4%	214,25b
Lüb.-Büch.4%	144,50b	Gal.C.Ldw.4%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb.4%	165,00b
wigh. 4%	115,80b	It.Mittmb.4%	103,90b
Marienburg-		Kursk-Kiew5%	—,—
Mlawka 4%	67,60b	Mosk.Brest3%	—,—
Mkb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	—,—
Staatsb. 4%	101,60G	do.L.B.Elb 4%	104,00G
Ostp.Südb.4%	74,40b	Sdöst.(Lb.)4%	48,70b
Saalbahn 4%	26,75bG	Warsch.-Tr.5%	102,70b
Starg.Pos. 4½%	102,40G	do. Wien 4%	201,50b
Amstd.Rttd.4%	—,—		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 189..	
B. f. Sprit		Disc.-Com 6%	184,75b
u. Prod. 3%	65,75G	Dresd. B. 7%	145,00b
Berl.Cff.B 6%	132,50G	Nationalb. 6½%	114,10bG
do.Hdlsges. 7½%	142,00b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.-		conv. 6%	113,40G
Bank 4½%	103,00bG	Pr. Centr.-	
Darmst.B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	162,10bB
Deutsche B.9%	159,50b	Reichsbank 8½%	150,40b
Dtsch. Gen. 6%	118,75G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G	Engl. Banknot.	20,44b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknot.	81,25b
20 Frcs. p. St.	16,265G	Oest. Banknoten	166,40bB
Dollars	4,1925b	Russische Noten	212,15b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. —	58,00bG	Harb. Wien. Gum. —	285,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall 5%	132,50G	L. Löwe u. Co. 18%	264,80b
Leopoldshall —	88,90bG	Magdeb. Gas-Ges. 4½%	100,30G
Oranienburg 7½%	78,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) —	119,00bB
do. St.-Pr. 7½%	80,10G	do. (Lüders) —	145,50B
Schering 13%	270,10bG	Grusonwerke —	204,00bB
Staßfurter —	151,80bG	Hallesche 35%	286,00b
Union 10%	133,00bB	Hartmann —	147,25bG
Brauerei Elysium 3%	—,—	Pomm. conv. 6%	72,00G
Möller u. Holberg 6%	—,—	Schwartzkopf —	240,00b
P. Chem.-Pr.-Fab. 10%	—,—	St. Vulc. L. B. 9%	109,50B
P.Prov.-Zuckersied 20%	—,—	Norddeutscher Lloyd —	120,75b
St. Ch.-F. v. Did. 30%	201,80b	Wilhelmshütte 2½%	60,00bG
Stett Walzm.-Act. 30%	—,—	Siem. Glas-Ind. 11%	158,00G
St. Bergschl.-Br. 14%	—,—	St.-Pr.Cem.-Fab. 4%	88,00B
St.Dampfm.-A.-G. 13⅓%	—,—	Straßb. Spielkartenf. —	109,00B
Papierfab. Hohenkr. 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	228,60G
Danziger Oelmühle —	88,50B	Carlsr. Pferdebahn —	102,00B
Dessauer [illegible]	178,[illegible]	[illegible] Pferdebahn 2½%	63,60G
Dynamite Trust 9%	143,80bG	N. Stett. D.-Comp. 2%	79,20G

Bank-Discont.

Reichsbank 3; Lombard 4
Privatdiscont 2½ G

Wechsel-Cours v. 5. Mai.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,95b
do. 2 M.	2½%	168,40b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,00b
do. 2 M.	3½%	80,80b
London 8 Tage	2½%	20,455b
do. 3 Monate	2½%	20,315b
Paris 8 Tage	3%	81,20b
do. 2 Monate	3%	80,90b
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	166,40b
do. 2 M.	5½%	165,70b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,90bG
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,75bB
Petersburg 3 Wch.	6%	211,25b
do. 3 Mon.	6%	209,35b

Wellen und Wogen.

Original-Roman von E. von Linden.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

71)

Torrendo fuhr fort: „Die beiden guten Menschen in Cuba, die ich Eltern genannt habe, gaben mir Alles, was ein Kind verlangen oder wünschen konnte, überreiche Liebe, eine fröhliche Kindheit, Reichthum und vor allen Dingen eine gute, vernünftige Erziehung. Als ich zehn Jahre alt geworden, erschien ein Mann in unserm prächtigen Hause, der von der Dienerschaft seines elenden Aussehens halber — er war ärmlich gekleidet und schien krank, aber noch kaum vierzig Jahre alt zu sein — dreimal fortgejagt wurde, weil sie ihn für einen Bettler hielten. Das dritte Mal nahm ich mich seiner an und führte ihn zu meinem Vater. Es fiel mir auf, daß die Eltern an diesem Tage garnichts aßen und sich mit dem Fremden, der im Hause blieb, eine volle Stunde einschlossen. Dieser Mann, der sich zuerst Hermann, in den letzten Jahren aber Hermann Spehr nannte, wurde mein Lehrer der deutschen Sprache, für welche ich zum Verdruß meiner Eltern eine große Vorliebe zeigte. Er blieb also in unserm Hause, war jedoch ein sehr anspruchsvoller Gast, und es kommt mir jetzt erst klar in's Bewußtsein zurück, daß er meine Eltern in einer gewissen Art sich unterthan gemacht hatte. Arme Eltern! Sie zitterten, mich zu verlieren, da dieser Mann ihr Geheimniß kannte. Ich war das einzige Wesen, welches er liebte und es schien ihm eine Gewissenssache zu sein, mir die deutsche Sprache ebenso fließend wie die spanische, meine vermeintliche Muttersprache, beizubringen. Ich glaube, daß meine armen Adoptiv-Eltern, deren Andenken ich immerdar segnen werde, unter diesem Druck ewiger Angst langsam dahinstarben. Daß dieser unselige Mensch sie also sozusagen getödtet hat. Nun ist auch er todt, ich will ihn nicht richten. Er gab mir, als es mit ihm zu Ende ging, ein versiegeltes Packet, das ich erst nach seinem Begräbniß öffnen sollte. In seiner Sterbestunde faselte er fortwährend von seiner Todsünde, welche ihm drüben nicht vergeben werden könne, von meinen Eltern, welche ihm einen Judaslohn gezahlt hätten, der ihm von Spitzbuben wieder abgenommen worden, daß ich garnicht ihr Kind sei, sondern eine Grafenkrone besitzen müsse und dergleichen mehr. Ich hielt ihn für geistesgestört und gab ihm die Hand darauf, nach seinem Tode nach Europa zu reisen und den Brief an diese Frau Steinert, die er jedoch nicht als seine Gattin bezeichnete, zu überbringen, auch Alles zu befolgen, was in dem versiegelten Packet als meine Pflicht von mir gefordert werde. Dann starb er. Als ich nach seinem Begräbniß das Packet öffnete, die darin enthaltenen Papiere durchlas, gerieth ich außer mir vor Zorn. Es enthielt außer dem Pastellbild einer jungen Dame noch einen Taufschein, welcher auf Lothar Ferdinand, Sohn des Grafen von Runeck, lautete, ein Diamantkreuz von antiker Form, dasselbe, welches Sie dem Diebe nicht ausliefern wollten, die Bescheinigung einer Kammerfrau, daß der Knabe welcher dem Sennor von den Antillen unter dem Namen Lothario Runigo verkauft worden, der legitime erstgeborene Sohn des Grafen Lothar von Runeck auf Schloß Runeck in dem deutschen Herzogthum Z. sei, daß sie auf Anstiften der nachherigen zweiten Gemahlin des Grafen, einer Baronesse von Horst, deren Plänen das Kind im Wege gewesen, das Verbrechen begangen habe, und daß eine Wachspuppe anstatt des angeblich gestorbenen Knaben in der Runeckschen Ahnengruft beigesetzt worden sei."

Torrendo schwieg und leerte erst sein Glas. Dann begann er auf's Neue:

„Sie begreifen, wie diese tollen Behauptungen mich erregen und verwirren mußten. Es lag noch ein Schreiben des elenden Spehr oder wie er hieß, dabei, Sie sollen es selber lesen."

Er nahm ein Licht und holte aus dem Schlafzimmer seinen leichten Reisemantel, der eine verborgene Tasche enthielt. Darin lag ein kleines Packet, worin er bei seiner Abreise das Schreiben, sowie das Kreuz und das Pastellbild gelegt und mitgenommen hatte.

Meinhardt besah das Bild, es war eine junge schöne Dame mit wunderbaren Augen und — er sah plötzlich den Sennor an. Nein, es war kein Zweifel mehr, die Aehnlichkeit war unverkennbar, er mußte ihr Sohn sein.

„Dies ist Ihre Mutter!" sagte er deshalb im Ton tiefster Ueberzeugung.

„Es wird so sein", seufzte Torrendo, „o, Sie können es nicht begreifen, wie schwer es mir geworden ist, es zuzugestehen, daß die geliebten Todten in Cuba sich eines solchen Vergehens schuldig gemacht, daß ihr Andenken in solcher Weise für mich verdunkelt worden ist. Jener Graf Runeck, welcher sich nicht um sein verwaistes Kind bekümmerte, es fremden Händen überlieferte, hätte viel eher meinen Haß als meine Liebe verdient."

„Ich will dem nicht widersprechen, Sennor!" sagte Meinhardt, das Schreiben des sogenannten Hermann Spehr auseinanderfaltend. Es lautete: „Was ich hier angesichts des Todes niederschreibe, ist die Wahrheit, sowahr mir Gott ein gnädiger Richter sein möge. Ich habe eine Todsünde auf mein Gewissen geladen, um des schnöden Geldes willen, das Räuber mir wieder abjagten. Es war ein Gericht Gottes! Die Kammerfrau der verstorbenen ersten Gräfin von Runeck, meine Kousine, schrieb mir eines Tages, es mögen bald dreißig Jahre her sein, daß ich für die Unterbringung eines kleinen Kindes ein gutes Stück Geld verdienen könne, und daß ich sie in einer bestimmten Nacht auf dem Bahnhof zu M. erwarten solle. Sie wünsche umgehende Antwort. Ich schrieb, daß ich kommen wolle. Es war Nachts drei Uhr, als ich mit dem Zuge eintraf, sie war schon da mit dem Säugling. Es war ein feines Kind, ich hatte meine eigenen Gedanken dabei und wollte die Wahrheit wissen oder nichts damit zu thun haben. Sie gab mir eine Zeitung, welche ein Inserat enthielt, wonach ein Ehepaar von den Antillen ein elternloses Kind, am liebsten einen Säugling zur Adoption suchte. Eine hohe Summe sollte dafür bezahlt werden. Meine Kousine hatte sofort an die bezeichnete Adresse geschrieben und den Zeitpunkt, wann das Kind, welches verwaist und aus guter Familie sei, eintreffen würde, genau angegeben. Ich sollte dasselbe überbringen und die Summe erhalten. Zu meiner Genugthuung besaß meine Kousine noch ein Stück von Gewissen. Sie war ihrer verstorbenen Gräfin sehr zugethan gewesen und grollte deshalb dem armen Wurm, der ihr das Leben gekostet hatte, sie meinte, daß der Graf den Sohn ebenfalls nicht leiden könne und der Kleine daher bei der Geschichte nur gewinnen werde. Um aber ihr Gewissen nicht allzu sehr zu beschweren, hatte sie heimlich seinen Taufschein sowie das Bild seiner Mutter und eine Familien-Reliquie, ein Diamantkreuz entwendet, um es dem armen Knaben mitzugeben. Ich zwang sie zu der beigefügten Bescheinigung für meine eigenen eigennützigen Zwecke und reiste dann nach B., wo sich das Ehepaar von den Antillen befand. Der Handel wurde abgeschlossen, ich erhielt den Judaslohn und reiste heim, wurde aber, wie schon erwähnt, unterwegs von Dieben rein ausgeplündert. Zehn Jahre lebte ich ein Leben der Verdammten, während welcher Zeit ich meiner Kousine fortwährend Geld abpreßte, da ich sowohl Bild und Kreuz, wie auch die Papiere, welche die Geburt des geraubten Erben bewiesen, zurückbehalten hatte. Wohl hundert Mal trat die Versuchung an mich heran, das kostbare Kreuz zu verkaufen oder dem Grafen Runeck das Verbrechen, welches an ihm und seinem Sohne begangen worden, zu enthüllen. Eine tödtliche Angst und Furcht hielt mich stets davon zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 3. Mai 1893.

Bekanntmachung,

betreffend den Genuß von Mineralwasser.

Im Hinblick darauf, daß nach den Gutachten Sachverständiger durch den Genuß zu kalten Mineralwassers, wie Selterser, Soda-Wasser u. a. m. leicht ernste Verdauungsstörungen, bezw Erkrankungen eintreten können, werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank (in sogen. Selterbuden pp.) aufgefordert, diese Getränke fernerhin nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Das Publikum wird gleichzeitig vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers eindringlichst gewarnt.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 3. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Die Neupflasterung der **Lützowstraße** im Fort Preußen, zwischen Körnerstraße und Straße 4, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 15. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der Hochbau-Deputation, im Rathhause Zimmer 38, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Allgemeine und besondere Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen und zu unterschreiben, sowie Leistungs-Verzeichnisse in Empfang zu nehmen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, am 6. März 1893.

Kinderheil- und Diakonissenanstalt in Stettin.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern werden wir im Mai d. J. eine Verloosung von weiblichen Handarbeiten und kleinen Geschenken veranstalten und erlauben uns die Freunde und Freundinnen unseres Hauses um reichliche Beisteuern zu diesem Zwecke ganz ergebenst zu bitten.

Nach Inhalt unserer Statuten ist unsere Anstalt gegründet auf die Mildthätigkeit und Barmherzigkeit der Einwohner Stettins. An diese Mildthätigkeit und Barmherzigkeit wenden wir uns und sind sicher, daß unsere Bitte erfüllt werden wird.

Folgende Damen haben sich gütigst bereit erklärt, Gaben und Geschenke für diese Verloosung anzunehmen und Loose à 50 Pf. zu verbreiten:

Frau Stadtrath **Convreur**, Falkenwalderstr. 15,
„ Bürgermeister **Giesebrecht**, Deutschestr. 20,
„ Konsul **Günther**, Moltkestr. 11,
Schwester **Henriette Glenk**, Vorsteherin, Mühlenbergstraße 3,
Frau Geheimrath **Haken**, Victoriaplatz 4,
„ Konsul **Kisker**, Schuhstr. 13—15,
„ Wirkl. Geheimrath **v. Köller**, Excellenz, Schillerstraße 12,
Fräulein **Adele Masche**, Frauenstr. 34,
Frau Stadtrath **Meister**, Moltkestr. 4,
„ **Mützell**, Falkenwalderstr. 38,
„ Regier.-Präs. **v. Sommerfeld**, Elisabethstr. 21,
Fräulein **Elisabeth Steffen** Pölitzerstr. 4,
Frau San.-Rath Dr. **Steffen**, Klosterhof 2,
„ Bürgermeister **Sternberg**, Elisabethstr. 61,
„ Frau **Treffelt**, Falkenwalderstr. 100,
„ Frau Stadtrath **Zarges**, Gartenstr. 12.

Der Vorstand.

Privat-Impfung.

Dienstag und Freitag von 4—5

Dr. Schlüter, Bredow.



Heute Abend 8 Uhr findet bei Herrn **Marks**, Gutenbergstraße, unser **Kränzchen** statt, wozu Freunde u. Gönner des Vereins hiermit ergebenst eingeladen werden, besondere Einladungen ergehen nicht.

NB. Am Montag, den 8. d. M., Abends $8^1/_2$ Uhr, Monats-Versammlung ebendaselbst. Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Schneider-Innung.

Unser Mitglied Herr **Flügel** ist nach langen Leiden gestorben.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Roßmarktstr. 14, aus statt.

Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Mai-)Versammlung am Montag, den **8. d. Mts., fällt aus** und findet am Montag, den **15. d. Mts.,** statt.



Jeden Sonntag Promenadenfahrt

bei günstiger Witterung

per Dampfer Martha

durch den Dunzig, ganzen Dammschen See, nach dem reizend am Dammschen See gelegenen

Bodenberg.

Daselbst 1 Stunde Aufenthalt und zurück.
Abfahrt Morgens $8^1/_2$ Uhr vom **Dampfschiffsbollwerk.**
Ankunft in Stettin circa 12 Uhr Mittags.
Restauration an Bord.
Preis 50 ₰, Kinder 25 ₰.

C. Koehn.



Extrafahrten

nach

Politz und Messenthin

am Sonntag, den 7. Mai, bei günstiger Witterung:

I. Stettin-Pölitz:

Von Stettin:	Von Pölitz:
$9^1/_2$ Uhr Vorm.	$6^1/_4$ Uhr Morgens.
$7^1/_2$ Uhr Abends	11 Uhr Vormittags.

II. Stettin-Messenthin:

Von Stettin:	Von Messenthin:
$1^1/_2$ Uhr Nachmittags.	6 Uhr Abends.

Nach Pölitz gelöste Retourbillets berechtigen zur Rückfahrt von Messenthin. Bei ungünstiger Witterung findet die Tour 6 Uhr Abends statt von Messenthin von Pölitz statt. **Oscar Henckel.**

Sonntag, den 7. Mai 1893:



Extrafahrten

bei günstiger Witterung
nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle)

per Dampfer

Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.

Abfahrt vom Personenbahnhof, niedriges Bollwerk.
Von Stettin: $9^1/_2$ und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—7 Uhr stündlich.
Von Podejuch: $10^1/_2$ und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—8 Uhr stündlich.
8 Uhr letzte Fahrt.

C. Koehn.

Stettiner Pferde-Loose.

Ziehung Dienstag, 9. Mai.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

Nach ausserhalb franko Zusendung.

Gustav Toepfer, Kohlmarkt.

Gewinne d. Königsberger Pferdelotterie.

10 komplett bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Loose à 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ, Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 23 ₰, empfiehlt die

General-Agentur

von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie in **Stettin** die Herren **Rob. Pudor, E. Kaselow** und **Aug. W. Bernstein.**

Die **Gewinnchancen** d. Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie bei geringer Loosanzahl verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.

Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

F. Schröder,

Leichen-Commissar, empfiehlt sich bei vorkommenden Sterbefällen Bellevuestr. 13

18. Stettiner Pferdemarkt

Sonnabend, den 6. Mai:

8	Uhr:	Kassenöffnung.
$9^1/_2$	Uhr:	Führen der zur Prämiirung angemeldeten Zuchthengste.
$10^1/_2$	Uhr:	Führen der zur Prämiirung angemeldeten Zuchtstuten.
$11^1/_2$	Uhr:	Fahren der zur Prämiirung angemeldeten Gespanne.
$12^1/_4$	Uhr:	Reiten der zur Prämiirung angemeldeten Reitpferde.
3	Uhr:	Reiten.
4	Uhr:	Fahren.
5	Uhr:	Führen der prämiirten Hengste.
$5^1/_2$	Uhr:	Führen der prämiirten Stuten.
6	Uhr:	Fahren der prämiirten Gespanne.
$6^1/_2$	Uhr:	Reiten der prämiirten Reitpferde.

Vor- und Nachmittags Concert des Trompetercorps des hiesigen Artillerie-Regiments.

Tages-Billets 75 Pfg. Passepartouts 2 Mark.

Comité des Stettiner Pferdemarktes.



18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	**mit vier Pferden,**
1 Kutschirphaeton	**mit vier Pferden,**
1 Landauer	**mit zwei Pferden,**
1 Halbwagen	**mit zwei Pferden,**
1 Brougham	**mit einem Pferde,**
1 Halbwagen	**mit einem Pferde,**
1 Herrenphaeton	**mit einem Pferde,**
1 Américain	**mit einem Pferde,**
1 Dogcart	**mit einem Pferde,**
1 Parkwagen	**mit zwei Ponies.**

10 gesattelte und gezäumte Reitpferde und **121 Reit- und Wagenpferde,** zusammen also: **10 complet bespannte Equipagen** und **150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,** außerdem: 30 complette Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 155 Gewinne, bestehend in Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen.

Loose hierzu à 1 Mark empfiehlt und versenden die Expeditionen d. Bl. **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 3/4.**

Verkauf: Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, soweit Vorrath
Stett. Pferdeloose 9. Mai bei **G. A. Kaselow,** Frauenstr. 9, Klosterhof-Ecke.
10. Mai Mecklenb., **12. Mai** Königsb., **17. Mai** Ruhmeshallenloose **à 1 ℳ** u. s. w.

Aerztlich und chemisch geprüft, begutachtet und empfohlen, als die beste Seife der Welt!

Die zur **rationellen Pflege geeignetste** und ihres **sparsamen Verbrauchs** wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist

Doering's Seife mit der Eule,

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieiniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichstem Parfüm und von eminentem Einfluss auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

geeignet wie keine andere

zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äusserst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theuren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist

Doering's Seife mit der Eule zum alltäglichen Gebrauche

die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch **der arbeitenden und dienenden Klasse,** die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.

Als **Kennzeichen** ist jedem Stück ächter **Doering's Seife** unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt, **daher** die Benennung **„Doering's Seife mit der Eule."** Zu haben à **40 Pf.** pro Stück in **sämmtlichen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen.**

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.

Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.

à Loos 1 ℳ Liste und Porto 30 ₰.

Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neubrandenburg.

Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Kurzgefaßte Miethsverträge

für kleine Wohnungen empfiehlt

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und **Kirchplatz 4.**

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen Oberwiek 83, 2 Tr. r.

Fächer!

Ballfächer, Promenadenfächer, Federfächer 2c. 2c.

empfiehlt in eben angekommenen Neuheiten

R. Grassmann.
Kohlmarkt 10.



R. Stabreit,

Uhrmacher,

Papenstr. 2, vis-à-vis der Jakobi Kirche,

verkauft unter 3jähriger Garantie gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoiruhren	von 9 ℳ an
silb. Uhren mit 2 Goldrändern	„ 15 „ „
silb. Remontoir-Uhren	„ 17 „ „
Damen-Remontoiruhren	„ 17 „ „
gold. Damen-Remontoiruhren	„ 23 „ „
gold. Herren-Remontoir Ancre	„ 40 „ „

Große Auswahl von **Standuhren** und **Regulatoren** von 14 ℳ an.

Schwarzwalder Wanduhren und Wecker sowie alle Arten Ketten zu sehr billigen Preisen.

Brombeer-, Hollunder- und **Johannisbeer-Wein** 60 Pf., sowie **alter Apfelwein** 35 Pf. per Flasche offerirt

Christian Ludwig Steffen,

Mittwochstr. 10, 1 Tr.

Neu eröffnet!

Tapeten-Handlung

L. Lewy & Teilnehmer

Mönchenstraße 31

(neben der **Haupt**'schen Schule).

Unsere Preise für Tapeten 2c. sind in Anbetracht der für die Herren

Hauswirthe

so ungünstigen Miethsverhältnisse **außerordentlich billig** gestellt und offeriren wir nur gute neue Dessins in großartiger Auswahl.

Gleichzeitig empfehlen wir außerordentlich preiswerth:

Teppiche, Linoleum, Gummidecken, Wachstuche 2c.

L. Lewy & Teilnehmer.

Mönchenstr. 31.

Unter der Hälfte des Werthes

sind zu haben 3 Eisspinde neuester Konstruktion, 1 Materialwaarenrepositorium mit 106 Schatullen, 40 Fächer, auch getheilt, Repositorium zu anderen Artikeln, Ladentische in verschiedenen Längen bei

C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Uhren a. d. Schweiz,

prima Qualität, genau regulirt, portofrei.

Nickel-Remont.	M. 10
Silber-Remont.	„ 14
dito, mit 10 Rub.	„ 16
Anker-Rmt., 15 R.	„ 20
dito, m. 3 Silberdeckel	„ 24
dito, ½ Chronometer	„ 25

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Ein Papagei ist zu verkaufen Mönchenstr. 11, Hof 4 Tr.

1 eiserne Kochmaschine zu verkaufen Schulzenstr. 45—46, part.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Mai 1893. Rob. Th. Schröder Nachf., Stettin.
Loose à 1,25 Mk., Liste u. Porto 30 Pfg. empfiehlt

Schwarze Grenadine. Grösste Auswahl aller Neuheiten; billigste Preise. J. Lesser & Co.,

Mönchenstrasse 20—21.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rud. Vogel [Stettin]. **Verlobt:** Frl. Helene Wiehn mit Herrn Paul Müller [Stralsund-Barth]. **Gestorben:** Frau Caroline Kuhr, geb. Wodrich [Anklam]. Herr E. Koch [Greifswald]. Frau verw. Agnes Seefisch, geb Werner [Greifswald]. Herr Carl Niemann [Wolgast]. Frau Friederike Weinstrauch, geb. Rückert [Bromberg]. Frl. Marie Eggert [Kolberg].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 7. Mai (Rogate).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Pastor Meinhold aus Freienwalde um 10¹/₂ Uhr. (Ephoralpredigt.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr. (Jugendgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr. (Am Schlusse des Vor- u. Nachmittags-Gottesdienstes Kollekte für das Bugenhagen-Stift in Ducherow.)

Johannis-Kirche:
Herr Militäroberpfarrer Kramm um 9 Uhr. (Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 10¹/₂ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hasert um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit den konfirmirten Söhnen und Töchtern: Herr Pastor Fürer.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9¹/₂ Uhr.
Nachm. 5¹/₂ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeinde (während der Ausbesserung des Saales Elisabethstr. 46 im Zeichnensaale des Marienstiftsgymnasiums):
Herr Prediger Grunewald um 5 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Vikar Lenz um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Um 10 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank. Dienstag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Saal des Gertrud-Stifts:
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr. (Kindergottesdienst).

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dinn um 2¹/₂ Uhr.

Bethanien:
Herr Vikar Behrendt um 10 Uhr.
¹/₂3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Behrend.

Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlapp.

Knabenhort (Apfelallee):
(Gottesdienst für die neue Luther-Gemeinde).
Herr Prediger Müller um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Brauser um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Ritschl um 2¹/₂ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2¹/₂ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2¹/₂ Uhr.

Pommerensdorf:
Um 11 Uhr Gottesdienst.

Scheune:
Um 9 Uhr Gottesdienst.

Sonntag, den 7. d. Mts, Abends 7 Uhr Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Hoppe aus Blumberg halten.

Augustastr. 48, part. (Konzerthaus, Eingang 4. Thür): Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein seit über 40 Jahren hier bestehendes Eisenkurzwaaren- u. Stabeisen-Geschäft zu verkaufen.
W. Strey jun., Schivelbein.

Ein Grundstück in guter Lage, worin seit ca. 30 Jahren die Schlosserei betrieben, ist sofort zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres durch **W. Strey jun. in Schivelbein.**

Grundstück, Bredow, Auguststr. 6—8, m. 2 Baustellen, gr. Garten, Terrassenf., geeign. f. Rentiers a. Ruhesitz, f. Fabrikanl., Gärtnerei, Viehhalterei 2c., ist sofort verkäuflich.

Mein in **Cöslin** in der Grünstraße belegenes
Restaurations Grundstück
(Tanzsaal, Kegelbahn, großer Garten) will ich zum 1. Oktober d. J. verkaufen.
Ad. Jobst, Cöslin, Karlstr. 20.

**Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder**
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Ein vornehmer, tannenbrauner, fehlerfreier **Wallach,** beinahe 5jährig, Abst. Vollblut-hengst, Weltumsegler, hervorrag. Chargenpferd, für Gewicht bis 200 Pfd., angeritten, fromm und ruhig, steht auf Dom. **Zirkwitz** bei Greifenberg i. Pomm. zum Verkauf.

Billigste Bezugsquelle in Berl. 5 Pf.-Käse.
Versendet franko gegen Nachnahme in hochfeiner Qualität ein Postkistchen, ca 10 Pfd. für R.-M. 2,50, größere Posten bedeut. billiger.
A. Reimann, Käsefabrikant, Pasewalk i. P.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3¹/₂ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — **ist als Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden — und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-Aufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. — Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direction.

Bad Elster, Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen. Eine **Glaubersalzquelle** (die Salzquelle) und eine **Lithion** und **Eisen**haltige Quelle (die Königsquelle.) **Mineralbäder** und **Kohlensäure reiche Sprudelbäder. Moorbäder** von **Eisenmineral, Moor-, Electrische** und **Kiefernnadelextraktbäder. Molken, Kefir-Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reich bewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar an den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.
Frequenz 1892: 6631 Personen. **Kurzeit 1. Mai bis 30 September,** vom 1. bis 15. Mai und vom 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.
Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn-Tennis).
Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmern. Electrische Beleuchtung.
Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher haltbarer Füllung.
Ausführliche Prospecte postfrei durch die

Königliche Baddirection.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

Grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

19376 Gewinne. 1 à **50,000, 1** à **20,000, 3** à **10,000, 3** à **6000, 3** à **5000, 15** à **3000, 15** à **2000, 15** à **1500, 30** à **1000, 30** à **800, 30** à **600** etc. im Gesammtwerthe von

600,000 Mark

Original-Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 M., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

General-Vertrieb für Stettin:
Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft.

Nächste Woche Ziehung.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark.** 11 Loose **10 M.** 28 Loose **25 M.**

XXIII. Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am 10. Mai d. J.

Vierspännige u. Zweispännige Equipagen i. Werthe von

10,000 Mark, 4500 Mark, 2400 Mark,

insgesammt **85 edle Reit- und Wagenpferde** und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose **à 1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark,

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

[Für Porto u. Gewinnliste sind 15 Pfg. beizufügen.] **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover,** Gr Packhofstr. 29.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,

Friedrich-Strasse No. 190, **Berlin W.,** nahe der Leipzigerstrasse,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlagen in **Stettin: W. Hofmeister,** Moltke- und Pölitzerstraßen-Ecke. **Erich Richter.** Breitestraße Nr. 65.

Vertretung von Petroleum-Motoren.

Eine der größten Motorenfabriken Deutschlands sucht zuverlässige und rührige Vertreter (Selbstkäufer) ihrer Petroleum- (kein Benzin) und Gasmotoren. Branche sehr lohnend und ausbreitungsfähig. Gefäll. Off. mit Referenzen bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig, unter F. 460.**

Nach England

reist man am besten und schnellsten über
Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo. Direkte Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie im

Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,
General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.

Die Direction.

**Schulmappen,
Schultornister,
Bücherträger,**
gute derbe Handarbeit, empfiehlt
R. Grassmann,
**Kohlmarkt 10
und Kirchplatz 4.**

Schneeglöckchen-
Zwiebeln versende **spottbillig** gegen Kasse resp Nachnahme.
Anfragen resp. Bestellungen befördert unter Chiffre **L. M.** kostenlos die Exped. d. Zeitung, Kirchplatz 3.

Neu! Aechte Knittlinger Konzert-Mundharmonika (gesetzl. geschützt) m. feinsten, unzerbrechl. **Patent-Stimmen,** 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön und leicht spielend, versendet franko für 2,80 M (auch Briefmarken)
Erste Hannoversche Harmonika-Fabrik
O. C. F. Miether, Hannover.
Preisliste auch über Bandonions, Konzertinas und Harmonikas, gratis.

Jaquettanzüge von 10, 12, 15, 18, 20—40 M
Rockanzüge von 18, 20, 24, 27, 30—45 M
Sommerpaletots von 10, 12, 15, 20—36 M
Knabenanzüge von 3, 4, 5 bis 10 M
Einzelne Knabenhöschen von 1 M an.
Tricotblousen, einzeln, 1 M
Anfertigung nach Maaß zu denselben Preisen.
Jaquetts von 3, 4, 5, 6, 10—15 M
Hosen von 1¹/₂, 2, 3, 5—15 M
Westen von 1¹/₂, 2, 3—5 M
Größte Auswahl am Platze.
Verkauf zu billigen festen Preisen nur bei
18 **J. Fuchs,** ob. Beutlerstr. 18. 18
18 18
Zu jedem von mir gekauften Gegenstande gratis Flicken und Knöpfe.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf an,
Goldtapeten 20 „ „
Glanztapeten 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Ein mahagoni Repositorium,
gut erhalten, bestehend aus mehreren Glasspinden und Ladentisch mit vielen Kästen, für Juwelier- und and. feinere Geschäfte passend, sehr billig zu verkaufen.
Näheres bei **Fr. Juhlke,** kl. Domstr 21, Hof r.

Schweizer Käse,

saftig und schön gelocht, versendet in Laiben von ca. 150 Pfd. à 65 Pfg. per Pfd., Postcolli von 9¹/₂ Pfd. à 70 ₰ per Pfd. gegen Nachnahme.
Ph. Gerber, Käse-Fabr., Bromberg.

Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel! Möbel!
Spiegel, Polsterwaaren,
in eigenen Werkstellen aufs Beste angefertigt, liefere ich seit 22 Jahren solider u. bedeutend billiger wie jede Concurrenz. Bekannt größte Auswahl in nußbaum, mahagoni, pappel birkenen und fichtenen Möbeln. Für Haltbarkeit und Solidität jede Garantie.
Kleiderspinde v. Mk. 15 an,
Kommoden „ „ 10 „
Wäschespinde „ „ 9 „
Nußbaum oder mahagoni **Kleiderspinde von Mk. 30 an.**
Reelle coulante Bedienung.
Auch auf Theilzahlung.
Seit 1870.
Beutlerstr. 16/18, I., II. u. III.
Max Borchardt's
Möbel-Fabrik.





Frühjahrs-Anzüge von 15—40 M. **Sommer-Paletots** von 15—35 M.



LOUIS ASCH — Unter Schulzen- und Breite Strassen Ecke 16. — **16** — Größte Auswahl. Billigste Preise. — **16** — **LOUIS ASCH**

Knaben-Anzüge von 3—28 M. Bestellungen nach Maaß in kürzester Zeit.

Wilhelmstraße 20

eine Wohnung von 2 Stuben, Hinterhaus 4 Tr., zu vermiethen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empf. **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Eisenbranche.

Junger Mann, in obiger Branche (auch Tuch-, Glas- und Kurzwaaren 2c.) firm, sucht zum 15. Mai event. auch später Stellung. Gefl. Offert. an **Rich. Raaths,** Stettin, Hohenzollernstraße 64, 2 Tr.

Oberstallschweizer
verh. und ledig, **suchen Stellung** durch **Matuszyk, Dresden,** Ehrlichstr. 14.

E. Frau a. Podejuch wünscht noch Wäsche v. Stettin, dies. wird saub. gewaschen u. im Freien getrocknet, auch mit Glanz geplättet. Reflectirende wollen ihre Adresse unter **W. S.** in d. Exped., Kirchplatz 3, niederlegen.

Fr. Myrthenkränze werden angefertigt Mönchenstr. 38, nahe der gr. Wollweberstr. v. 3 Tr.
Auguste Engelmann.

Leimgeschäft en gros in Hamburg sucht tüchtigen **Vertreter.** Offerten mit Referenzen sub **H. Y. 3922** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für **Stettin und Umgegend** wird ein mit der Direktion direkt verkehrender, thätiger
Haupt-Agent
von einer bereits eingeführten **inländischen Feuerversicherung** sofort gesucht. Offert. mit Referenzen befördert sub **J. O. 2226 Rudolf Mosse,** Stettin.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube mir meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft mitzutheilen, daß ich mit heutigem Tage neben meinem Kolonialwaarengeschäft eine

Destillation

errichtet habe, und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
Hochachtungsvoll und ergebenst
Otto Siede,
Junkerstr. 1—3.

Ich habe mein Bureau von Roßmarktstr. 17 nach
Moltkestraße 11,
zwei Treppen rechts, verlegt.
Ehrenwerth,
Rechtsanwalt.

Schulden u. zweifelhafte Außenstände in **Berlin** werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. — Kosten entstehen nicht. Offerten an **A. Wolffsky,** Berlin N. 37. **Ia** Referenzen

Thalia-Theater.

Großartigster Erfolg der Saison:
Aziz Babaluk
der weltberühmte marokkanische Maler mit seinen prachtvollen 48 Quadratfuß großen **Tempera-Gemälden.**
Mons. Jean Clermont
mit seiner großartig dressirten Thiergruppe.
Das Vollendetste in der Dressur.
Auftreten des neu engagirten Spezialitäten-Personals.
Riesen-Programm!
Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**
Morgen, Sonntag v. 12—2 Uhr **Grosse Matinee.**
Abends 6¹/₂ Uhr: **Gala-Specialitäten-Vorstellung.**

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer.

Concertsaal:

Täglich

Großes Doppel-Extra-Concert,

ausgeführt von der **Kärntner Concert-Sänger-Gesellschaft „Alpenblume“** und der **Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft Steinmetz.**

Entree 50 Pfg. an der Abendkasse.
Im Vorverkauf bei Herrn **W. Schmuhl,** kl. Domstraße, nur **40 Pfg.**
Anfang 7¹/₂ Uhr.